



Mitternachtsruf

ZUKUNFT IM BLICK.

LEBEN

Wenn Gottes Wege alles andere als perfekt zu sein scheinen

LEHRE

Der reiche Narr

BIBEL

Verleumdung: ein Prüfungskriterium für echten Glauben



PSALM 19

**DIE HIMMEL
ERZÄHLEN DIE
HERRLICHKEIT
GOTTES**

Mitternachtsruf ISRAELKONFERENZ

28. BIS 29. SEPTEMBER 2024

Generalthema:

Der Gott Israels



Zionshalle
Ringwiesenstr. 15
CH-8600 Dübendorf

Auch im Livestream
mnr.ch/livestream



Norbert Lieth

gehört der Leitung des Mitternachtsruf an. Ein zentraler Punkt seines Verkündigungsdienstes sind biblisch-prophe-tische Themen.



Erez Soref

ist der Präsident von One for Israel und Dekan am Israel College of the Bibel. Er hat einen Dokortitel in Psychologie und eine Ausbildung in Bibel- und Theologiestudien.

PROGRAMM

- **Sa. 28.09.24 | 19.00 Uhr**
Vortrag von Erez Soref
- **So. 29.09.24 | 10.00 Uhr**
Vortrag von Norbert Lieth
- **Pause mit kostenloser Verpflegung**
inkl. reichhaltigem Angebot an orientalischen Köstlichkeiten
- **So. 29.09.24 | 14.00 Uhr**
Vortrag von Erez Soref

UMRAHMUNG

Moderation durch Fredy Peter

Musikalische Darbietungen

Diverse Stände geben Ihnen die Möglichkeit, sich mit wunderbaren israelischen Produkten einzudecken.

Büchertisch mit Neuheiten aus unserem Verlag

Stände und Büchertisch jeweils vor und nach den Versammlungen geöffnet.

KINDER

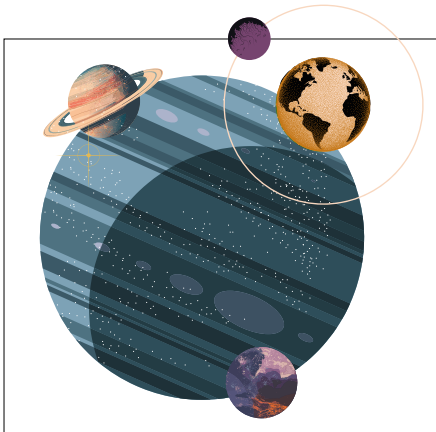
Babys und Kleinkinder werden betreut. Für die Kinder vom Kindergarten bis zur 6. Klasse gibt es ein besonderes Kinderprogramm.

Achtung: Am Samstag finden keine Kinderbetreuung und kein Kinderprogramm statt.



Alle Infos immer aktuell unter
mnr.ch/events/israeltag-2024





6 Die Himmel erzählen die Herrlichkeit Gottes



20 Der reiche Narr



24 Wenn Gottes Wege alles andere als perfekt zu sein scheinen

BIBLISCHE PROPHETIE

6 Die Himmel erzählen die Herrlichkeit Gottes

AUFGEGRIFFEN

- 16** Religion hat Einfluss auf Kinderwunsch
- 16** Ordnungsgeld des Bundestags für «Markus»-Zwischenruf
- 17** Immer mehr Ladendiebstähle in Deutschland

17 Massenexodus aus der katholischen Kirche

BLICKFELD

- 20** Der reiche Narr
- 24** Wenn Gottes Wege alles andere als perfekt zu sein scheinen
- 29** Die besondere Gnadenbotschaft des Apostels Paulus
- 32** Verleumdung: ein Prüfungskriterium für echten Glauben

3 INHALT / IMPRESSUM

5 GRUSSWORT

23 BUCH DES MONATS:
ANTWORTEN AUF HÄUFIG
GESTELLTE PROPHETIEFRAGEN

35 DER MITTERNACHTSRUF
KOMMT ZU IHNEN – AGENDA



www.mitternachtsruf.ch

Gründer Wim Malgo (1922–1992)

Schweiz
Missionswerk Mitternachtsruf
Ringwiesenstrasse 12a
CH-8600 Dübendorf
Tel: (0041) 044 952 14 14
E-Mail: kontakt@mnr.ch

Deutschland
Mitternachtsruf Zweig Deutschland e.V.,
Kaltenbrunnenstrasse 7
DE-79807 Lottstetten
Tel: (0049) 07745 8001
E-Mail: kontakt@mnr.ch

Redaktion
(siehe Adressen Schweiz und Deutschland)
Eingedenk dessen, dass alle menschliche Erkenntnis Stückwerk ist (1Kor 13,9), legen die Autoren eigenverantwortlich ihre persönliche Sicht dar.

Administration, Verlag und Abonnements
(siehe Adressen Schweiz und Deutschland)

Israelreisen
(siehe Adressen Schweiz und Deutschland)
E-Mail: reisen@beth-shalom.ch

Seelsorgerliche Fragen
(siehe Adresse Schweiz)
Tel: (0041) 044 952 14 08
E-Mail: seelsorge@mnr.ch

Herstellung
BasseDruck GmbH, DE-58135 Hagen
Der regelmässige Bezug der Zeitschrift in der Schweiz, Deutschland und Österreich bedingt Kosten von jährlich CHF 24.00 / EUR 15.00.
Übrige Länder: Preis auf Anfrage

Einzahlungen Schweiz
Zürcher Kantonalbank
IBAN: CH73 0070 0115 2004 7251 9
BIC/Swift: ZKBKCHZZ80A
Postfinance (CHF)
IBAN: CH45 0900 0000 8004 7476 4
BIC/Swift: POFICHBEXXX

Postfinance (EUR)
IBAN: CH73 0900 0000 9128 0588 6
BIC/Swift: POFICHBEXXX
Einzahlungen für Überseemission
Postfinance (CHF)
IBAN: CH86 0900 0000 8002 6014 1
BIC/Swift: POFICHBEXXX

Einzahlungen Deutschland und Österreich
Sparkasse Hochrhein, Waldshut
BIC/Swift: SKHRDE6WXXX
Einzahlungen für Mitternachtsruf
IBAN: DE33 6845 2290 0006 6005 30
Einzahlungen für Überseemission
IBAN: DE56 6845 2290 0006 6000 19

KONFERENZ IN LANGENSTEINBACH ZU **ENDZEITFRAGEN**

mit Nathanael Winkler

**18.-22.
NOV '24**

INFOS UND ANMELDUNG

Bibelheim Bethanien

Römerstrasse 30
DE-76307 Karlsbad

bibelheim.ab-verband.org
bibelheim@ab-verband.org
+49 (0) 7202 9307 0



THEMA

**ISRAEL ZWISCHEN
DER KOMMENDEN
WELTDIKTATUR
UND DEM
WIEDERKOMMENDEN
CHRISTUS**



KURZCHECK

- Weiterbringende und lehrreiche Vorträge
- Familiäre Gemeinschaft
- Vielfältige Freizeit- und Sportmöglichkeiten



mnr.ch



Alle Infos

mnr.ch/events/konferenz-zu-endzeitfragen-2024

Mitternachtsruf

Freundestreffen

GLAUCHAU | DO, 3. OKTOBER '24

Sachsenlandhalle Glauchau | An der Sachsenlandhalle | DE-08371 Glauchau



Philipp Ottenburg

spricht um 10:00 und 13:30 über das Thema:

DIE APOKALYPSE SALOMOS

Entscheidungskampf am grossen Tag

*Zu diesem Thema spricht
Philipp Ottenburg in*

NÜRNBERG

DI, 01.10.2024 | 19:30

Baptisten am Südring
Sperberstrasse 166, DE-90461 Nürnberg

WERDAU

MI, 02.10.2024 | 19:30

Landeskirchliche Gemeinschaft Werdau
Sidonienstrasse 16, DE-08412 Werdau

INGOLSTADT

FR, 04.10.2024 | 18:30

Freie Baptistengemeinde Ingolstadt
Friedrich-Ebert-Strasse 68
DE-85055 Ingolstadt



Musikalische Umrahmung
mit Govert Roos



Büchertisch
mit Neuheiten!



Verpflegungsmöglichkeit
(kostenpflichtig)



Alle Infos immer aktuell auf:
mnr.ch/events/glauchau2024



Kinderprogramm ab 6 Jahren
mit Hans-Jürgen Braun



Norbert Lieth, Verkündiger und Missionsleiter des Mitternachtsruf

«Gott bietet uns den alle Werte übersteigenden Reichtum in Jesus Christus»

Liebe Freunde, der Schauspieler Jim Carrey sagte einmal: «Ich hoffe, dass jeder einmal reich und berühmt werden kann und dann alles hat, was er sich je erträumt hat, so dass er erkennt, dass dies nicht die Antwort ist.»

Reichtum, Erfolg und Sicherheit ist jedem zu gönnen. Es ist ein Gottesgeschenk, und viele Mitmenschen profitieren auch von erfolgreichen Personen. Die Bibel weiss von so manchen begüterten Menschen, und dies wird in der Regel als Segen dargestellt. Denken wir an Abraham, Jakob, David, Salomo, Lydia die Purpurchändlerin und Philemon, um nur einige zu nennen. Doch sie alle waren erst wirklich reich durch ihre Beziehung mit Gott. Es gibt aber auch andere Beispiele.

Darauf weist das Gleichnis des Herrn Jesus vom reichen Landwirt in Lukas 12,15-21 hin.

Dieser Mann lebt im Überfluss und macht sich dennoch Sorgen. In solch einer Verantwortung ist das natürlich normal – auch anderen gegenüber muss Sorge getragen werden. Er weiss nicht, wohin mit den Erträgen; auch in Ordnung, soll es geben, niemand hat etwas dagegen. Daraufhin reisst er die alten Scheunen ab und baut neue und grössere. Ebenfalls gut, der Mann handelt überlegt, zeigt Weitsicht und ist produktiv. Nun meint er, damit seien seine Wünsche erfüllt. Das jedoch ist kurzsichtig und nicht mehr so gut. Er denkt nur für diese Welt und nicht darüber hinaus, und das ist gar nicht gut. Er ist der Meinung, dass, wenn er seine Scheunen mit irdischem Gut füllt, er dann auch genug für seine Seele besitzt und zur Ruhe kommt. So führt er ein elendes Selbstgespräch, bei dem er sich selbst etwas vormacht – sehr schlecht:

«Und ich will zu meiner Seele sagen: Seele, du hast viele Güter daliegen auf viele Jahre; ruhe aus, iss, trink, sei fröhlich» (Lk 12,19).

Das ist ganz und gar nicht gut. Bei aller Weitsicht bleibt er dennoch zu kurzsichtig. Jeder noch so weitsichtige Mensch, der keinen geistlichen Blick über die

Grenzen des Irdischen hinaus hat, ist letztendlich zu kurzsichtig.

Es fehlt ihm der Reichtum in Gott, der über die Grenzen hinausgeht. Und so wird er nicht mit Namen bezeichnet, nicht als eine bekannte oder berühmte Persönlichkeit aufgeführt, die viel leistet und grossen Einfluss hat, nicht als jemand, den andere beneiden und hofieren, der in Fachzeitschriften und Ranglisten erwähnt wird, sondern schlicht und einfach nur als Narr – als jemand, der das Wichtigste in seinem Leben verpasst.

Wenn die Narrheit am Ende eines Lebens steht, dann ist es sehr schlecht um einen bestellt. «So ist der, der für sich selbst Schätze sammelt und nicht reich ist in Bezug auf Gott» (Lk 12,21).

Man kann die ganze Welt in das Loch seiner Seele schütten und man bleibt doch unausgefüllt. Überall, wo ein Mensch ohne Jesus hinkommt, ist das Glück nicht von Dauer und wird man früher oder später enttäuscht. Gott bietet uns den alle Werte übersteigenden Reichtum in Jesus Christus, «in dem wir die Erlösung haben durch sein Blut, die Vergebung der Vergehungen, nach dem Reichtum seiner Gnade» (Eph 1,7).

Ohne Schulden (Schuld) in die Ewigkeit zu gehen, das ist Reichtum.

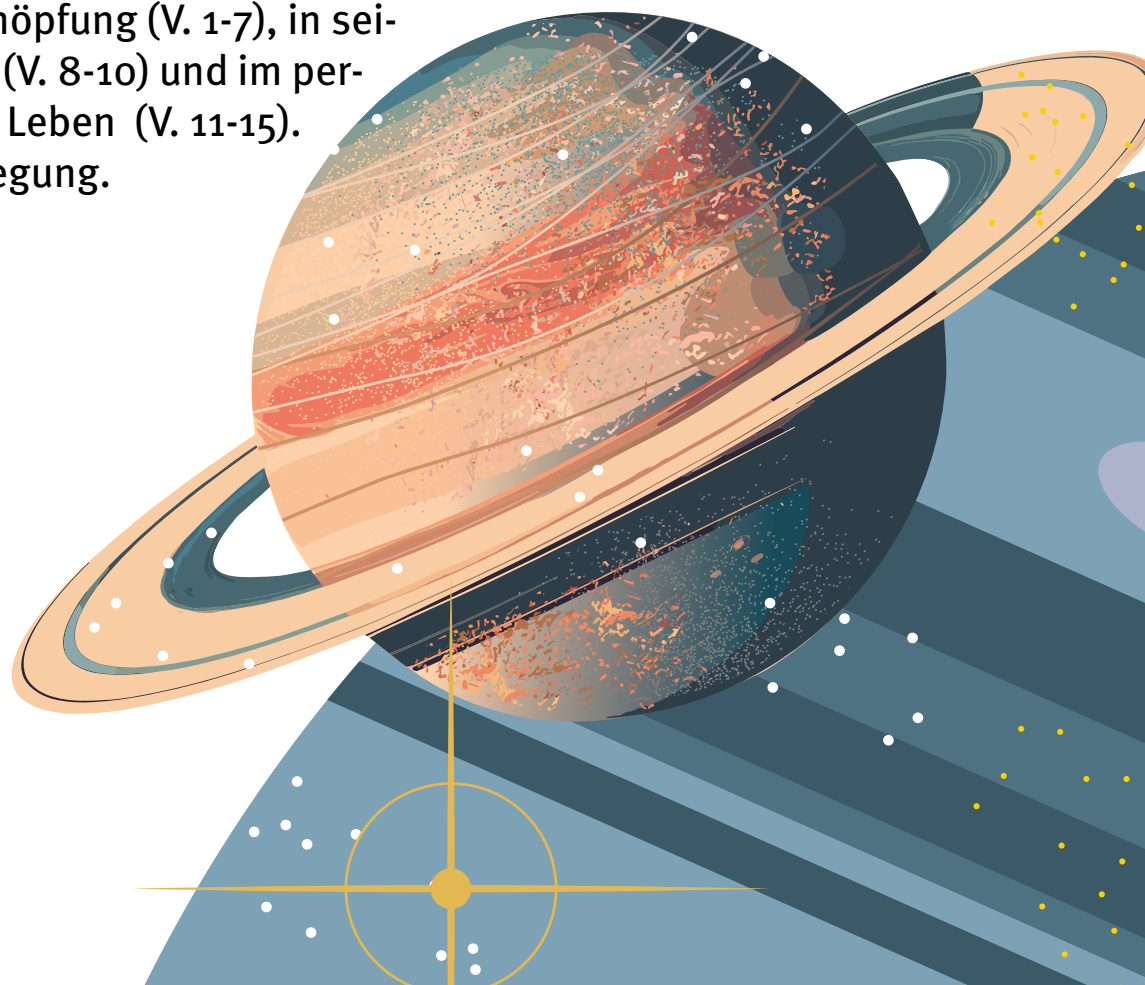
Im Epheserbrief ist weiter die Rede von dem Reichtum der Herrlichkeit seines Erbes (1,18), dem überragenden Reichtum seiner Gnade in Güte (2,7), dem unergründlichen Reichtum des Christus (3,8) und dem Reichtum seiner Herrlichkeit mit Kraft (3,16).

Es lohnt sich, darüber stille zu werden und Gott dafür zu danken. Neben all dem, was er uns schenkt, hat der Vater uns gesegnet in Jesus Christus und uns mit seinen Gaben beschenkt. Wer um ihn in seinem Leben weiss, kann sich wirklich reich schätzen – und das ist das Allerbeste!

Norbert Lieth

Die Himmel erzählen die Herrlichkeit Gottes

In Psalm 19 sehen wir Gottes Herrlichkeit und Offenbarung in seiner Schöpfung (V. 1-7), in seinem Wort (V. 8-10) und im persönlichen Leben (V. 11-15). Eine Auslegung.



Dem Propheten Hesekiel wurde in einem göttlichen Gesicht gesagt: «Menschensohn, sieh mit deinen Augen [Schöpfung], und höre mit deinen Ohren [das Wort], und richte dein Herz auf alles [persönliche Umkehr], was ich dir zeigen werde!» (Hes 40,4).

Das sind drei wichtige Bereiche, durch die Gott zu den Menschen redet und mit denen er gewisse Absichten verbindet. Und David war gut ausgerüstet, darüber einen Psalm zu schreiben: Als Hirte auf den Feldern sah er die herrliche Sternenpracht. Als Freund und Nachfolger Gottes hörte er auf sein Wort. Und als begnadeter Sünder vernahm er Gottes Warnungen und wurde zu persönlicher Busse geführt. So lehren uns die drei Teile von Psalm 19 drei verschiedene Dinge darüber, wie wir den Schöpfer in der Schöpfung sehen, wie wir das Wort Gottes hören und wie wir uns selbst besinnen und in unserem Herzen zu ihm hin umdenken.

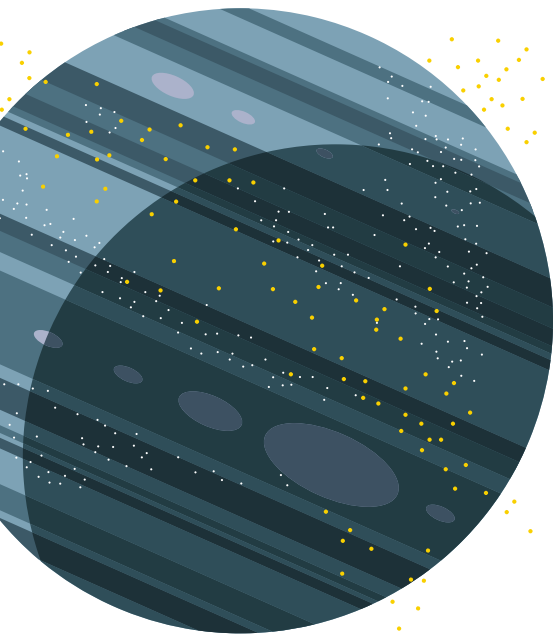
Gottes Offenbarung in der Schöpfung

Psalm 19 beginnt mit der klaren Feststellung des Schöpfers und der Schöpfung. Alles ist von Gott geschaffen. Er ist der Schöpfer. Und alles zeugt von seiner Herrlichkeit. «Die Himmel erzählen die Herrlichkeit Gottes und das Himmelsgewölbe verkündet seiner Hände Werk.»

Die Schöpfung gibt Zeugnis von der Herrlichkeit des Schöpfers. Das ist eine geistliche Aussage. Wer die Schöpfung in ihrer Schönheit sieht, findet den Schöpfer in ihr. – «Der Schöpfer des Alls ist er» (Jer 10,16). «Israel freue sich

PSALM 19

«¹ Dem Vorsänger. Ein Psalm Davids. ² Die Himmel erzählen die Herrlichkeit Gottes, und die Ausdehnung verkündigt das Werk seiner Hände. ³ Es fließt die Rede Tag für Tag, Nacht für Nacht tut sich die Botschaft kund. ⁴ Es ist keine Rede und es sind keine Worte, deren Stimme unhörbar wäre. ⁵ Ihre Reichweite erstreckt sich über die ganze Erde, und ihre Worte bis ans Ende des Erdkreises. Er hat der Sonne am Himmel ein Zelt gemacht. ⁶ Und sie geht hervor wie ein Bräutigam aus seiner Kammer und freut sich wie ein Held, die Bahn zu durchlaufen. ⁷ Sie geht an einem Ende des Himmels auf und läuft um bis ans andere Ende, und nichts bleibt vor ihrer Glut verborgen. ⁸ Das Gesetz des HERRN ist vollkommen, es erquickt die Seele; das Zeugnis des HERRN ist zuverlässig, es macht den Unverständigen weise. ⁹ Die Befehle des HERRN sind richtig, sie erfreuen das Herz; das Gebot des HERRN ist lauter, es erleuchtet die Augen. ¹⁰ Die Furcht des HERRN ist rein, sie bleibt in Ewigkeit; die Bestimmungen des HERRN sind Wahrheit, sie sind allesamt gerecht. ¹¹ Sie sind begehrenswerter als Gold und viel Feingold, süßter als Honig und Honigseim. ¹² Auch dein Knecht wird durch sie belehrt, und wer sie befolgt, empfängt reichen Lohn. ¹³ Verfehlungen – wer erkennt sie? Sprich mich los von denen, die verborgen sind! ¹⁴ Auch vor mutwilligen bewahre deinen Knecht, damit sie nicht über mich herrschen; dann werde ich unsträflich sein und frei bleiben von grosser Übertretung! ¹⁵ Lass die Worte meines Mundes und das Sinnen meines Herzens wohlgefällig sein vor dir, HERR, mein Fels und mein Erlöser!»



Als Hirte auf den Feldern sah David die herrliche Sternenpracht. Als Freund und Nachfolger Gottes hörte er auf sein Wort. Und als begnadeter Sünder vernahm er Gottes Warnungen und wurde zu persönlicher Busse geführt.

an seinem Schöpfer» (Ps 149,2). «Kommt, lasst uns anbeten und uns beugen, lasst uns niederfallen vor dem Herrn, unserem Schöpfer» (Ps 95,6). «Gedenke an deinen Schöpfer in den Tagen deiner Jugend» (Pred 12,1).

Gottes Schöpfungswerke spiegeln seine Persönlichkeit und Eigenschaften in aller Tiefe wider. Wenn wir das Gemachte betrachten, können wir zu einer tieferen Erkenntnis des Wesens und der Person Gottes gelangen. Bedenken wir die wichtigsten Worte in Psalm 19:

– 1. «Die Himmel» umfassen den irdischen Himmel, die Luft, das Wasser, die Atmosphäre. 2. Sie repräsentieren das Ganze der Schöpfung (die Bäume, Flüsse, Berge, Ozeane, Blumen, Tiere und Menschen). 3. Sie stehen für die unsichtbare Welt. – Auffallend ist, dass «Himmel» in der Mehrzahl steht. Damit wird schon die Tiefe und geistliche Bedeutung der unsichtbaren Welt Gottes angedeutet.

– «Das Himmelsgewölbe» benennt das Firmament, die Atmosphäre, das Universum. Die Erde ist umgeben von einem göttlichen Schutz. Gott überspannt unser Leben wie das Himmelsgewölbe den Planeten. Er gibt Licht und Leben, beschützt, leitet, beschirmt. Das hat sogar der Teufel schon erkannt: «Hast du selbst nicht ihn und sein Haus und alles, was er hat, rings umhegt?» (Hiob 1,10).

– Die Formulierung «Werke seiner Hände» bezeichnet alles Kreatürliche als Geschaffenes und drückt auch unseren Platz dem Herrn gegenüber aus.

– «Gottes Herrlichkeit» spricht von Gottes Ehre, seiner Hoheit, Macht und Lichtgestalt (die ihm zusteht), aber auch von dem, was wir selbst für ihn sein sollen.

Die Bibel beginnt mit der Schöpfung: «Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde» (1Mo 1,1). Himmel und Erde sind durch Gott geschaffen. Sie sind so vollkommen (nicht zu verbessern), so vielfältig und kreativ, zeugen so sehr von Erfinderreichtum, sind so anpassungsfähig und aufwendig, passen so gut zusammen und sind so ein harmonisches Ganzes, dass man nur staunen kann.

Denken wir an das Atom, an das wie gespiegelte Planetensystem und die Kraft darin. An die Abstände, das Zusammenspiel zwischen den Kräften, die erst Leben ermöglichen. Die Kreisläufe/Regelkreise mit den von Gott festgelegten «Stellschrauben» und Parametern. Da ist zum Beispiel der Wasserkreislauf: im Meer, die Verdunstung, der Regen, die Flüsse. Da sind die Meeresströmungen und die regelmässigen Winde durch die Kraft der Sonne (eine bedeutende planetare Kraft). Da sind die Passatwinde durch die Rotation der Erde, ihre Temperatur und Druckunterschiede (Monsune, der Saharawind). Oder denken wir an das Wunder des menschlichen Körpers mit seinem Blutkreislauf (100 000 Herzschläge pro Tag/ 2,5–3 Milliarden pro Leben), mit den Regulierungen der Temperatur, dem Blutdruck und den Hormonen (Sexualität der zwei Geschlechter/Geburt). Beeindruckend ist auch die Nanotechnologie, die von der Schöpfung abgeschaut wurde, oder der Vogelflug, an der sich die Luftfahrt orientiert.

Angesichts der Vielfalt der Schöpfung kommt man schnell zur Einsicht, dass dies alles kein Zufallsprodukt aus eigener Entwicklung sein kann. Dahinter zeigt sich ein meisterhafter Planer und Konstrukteur. Deshalb reden wir auch besser nicht von der «Natur» (Natur = nasci, entstehen, selbst entstanden), sondern von der «Schöpfung»!

In den Versen 3 bis 6 werden einige Besonderheiten der Schöpfung genannt:

Vers 3 spricht von Tag und Nacht. Die Erde dreht sich. Wenn unser Standort Richtung Sonne zeigt, ist es hell = Tag. Wenn die Erde sich weiterdreht, wandern wir auf die sonnenabgewandte Seite und wir sehen die Sonne «untergehen» – es wird dunkel.

Verse 5 und 6 geben uns ein besonderes Bild von der Sonne. Sie beschreiben die Sonne, wie es auch in unserer Alltagssprache üblich ist. Die Erde kreist zwar in Bahnen um die Sonne, aber hier wird poetisch von ihrem «Lauf» gesprochen, wie sie aus ihrem «Zelt» hervorkommt und wieder zurückgeht: «Dort hat er der Sonne ein Zelt gesetzt. Und sie, wie ein Bräutigam aus seinem Gemach tritt sie hervor;

sie freut sich wie ein Held, die Bahn zu durchlaufen. Vom Ende des Himmels geht sie aus und läuft um bis an sein Ende; nichts ist vor ihrer Glut verborgen.» – Sie wird als Bräutigam und Held geschildert und wie sie ihren täglichen und jährlichen «Lauf» vollführt. Gerade diese Art der Beschreibung deutet geistliche Dimensionen an, die man ohne die dichterische Sprache so nicht ausdrücken könnte.

Die Schöpfung erinnert uns auch daran, dass der Mensch bisher nur einen kleinen Teil der Wirklichkeit erfasst hat (vielleicht 5 %).

3000 Sterne sind mit bloßem Auge sichtbar. 1500 sagte Nikolaus Kopernikus (1473–1543), dass die Planeten um die Sonne kreisen. Hiob 26,7 bezeugt: «Er ... hängt die Erde auf über dem Nichts.» Und in Jesaja 40,22 (700 v.Chr.) heisst es: «Der da thronet über der Kugel (oder dem Kreis) der Erde.»

Am 13. November 1577 sah Tycho Brahe einen Kometen, der eine Planetenbahn durchkreuzte. Das kopernikanische Modell schien nicht mehr zu funktionieren. 1609 bemerkte Johannes Kepler, dass die Planetenbahnen elliptisch sind. Ergänzt um diese Beobachtungen, ergab das kopernikanische Modell wieder Sinn. 1610 zählte Galileo Galilei mit seinem Fernrohr ca. 30 000 Sterne. Jeremia 33,22 (600 v. Chr.) besagt: «Wie das Sternenheer nicht gezählt werden kann.» Und Hiob 9,8-10: «Er macht den Wagen am Himmel und den Orion und das Siebengestirn und die Sterne des Südens.»

Die Erde ist umgeben von einem göttlichen Schutz. Gott überspannt unser Leben wie das Himmelsgewölbe den Planeten.



Reden wir auch besser nicht von der «Natur»
(Natur = nasci, entstehen, selbst entstanden), sondern von der «Schöpfung»!

1680/81 entdeckte Isaak Newton einen Kometen, der in eine Umlaufbahn einschwang und zurückkehrte. Dadurch fand er die Gravitation als Kraft, die Umlaufbahnen erzeugt und das Universum zusammenhält. Newton war sehr religiös. Er ging davon aus, dass die Wissenschaft Gottes Plan enthüllen würde.

Der Priester Georges E. Lemaitre glaubte auch an die Schöpfung, er entdeckte, dass das Universum expandiert (die Rotverschiebung). Wie war dann der Anfang? Er konstatierte den Urknall.

Bis 1920 glaubte man, dass es nur eine Galaxie gibt. Einstein meinte, diese hätte keinen Anfang und bliebe immer am selben Ort. Edwin Powell Hubble entdeckte eine zweite Galaxie (Andromeda) mit einem 100-Zoll-Teleskop. Heute weiss man dank neuer Hubble-Teleskope, dass es ca. 100 Milliarden Galaxien geben muss. Und 2024 wurden «frühe» Galaxien entdeckt, die schon unheimlich gross sind.

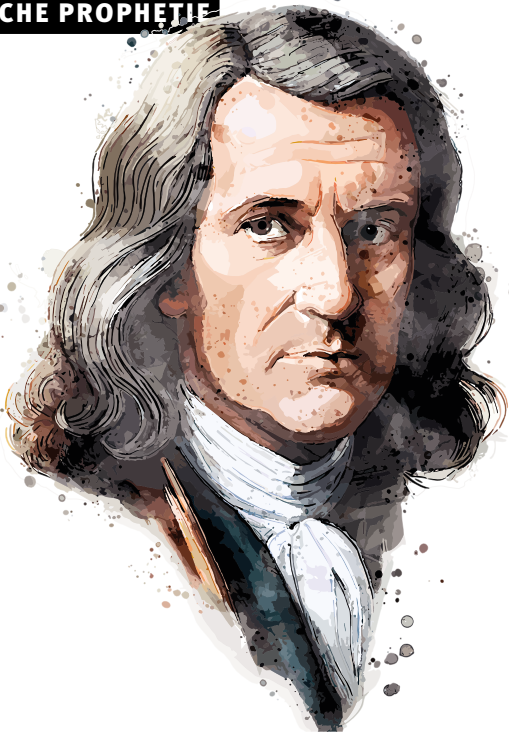
Die Schöpfung erinnert uns ständig daran, dass Gott gross ist und will, dass wir in seiner Erkenntnis wachsen (vgl. Dan 12,4.6.7.9.10). In Daniel 12,4 lesen wir: «Du aber, Daniel, verschliesse diese Worte und versiegle das Buch bis zur Zeit des Endes! Viele werden darin forschen, und die Erkenntnis wird zunehmen.»

Die Verkündigung der Herrlichkeit Gottes

Vers 5 macht deutlich, dass die Schöpfung eine weltweit zu sehende und kontinuierliche Verkündigung der Herrlichkeit Gottes ist.

Kam die Botschaft der Schöpfung schon bei uns an? Haben wir schon selbst erlebt, dass etwas aus der Schöpfung zu uns geredet hat? Hören wir das Vogelzwitschern? Stauen wir über die Blumen?

«Betrachtet die Raben, die nicht säen noch ernten, die weder Vorratskammer noch Scheune haben, und Gott ernährt sie. Wie viel seid ihr mehr als die Vögel! Wer aber unter euch kann mit Sorgen seiner Lebenslänge eine Elle zusetzen?» (Lk 12,24-25).



Newton war sehr religiös. Er ging davon aus, dass die Wissenschaft Gottes Plan enthüllen würde.

«Betrachtet die Lilien, wie sie wachsen; sie mühen sich nicht und spinnen auch nicht. Ich sage euch aber, selbst Salomo in all seiner Herrlichkeit war nicht bekleidet wie eine von ihnen. Wenn aber Gott das Gras, das heute auf dem Feld steht und morgen in den Ofen geworfen wird, so kleidet, wie viel mehr euch, Kleingläubige!» (Lk 12,27-28; vgl. z. B. Mt 6,26-30.33).

Was sagen uns die Himmel und die Berge? – «HERR, an den Himmel reicht deine Gnade, deine Treue bis zu den Wolken. Deine Gerechtigkeit ist den Bergen Gottes gleich, dein Recht der grossen Flut» (Ps 36,6-7).

Was sagen uns Bäche und das Wasser? – «Wie eine Hirschkuh lechzt nach Wasserbächen, so lechzt meine Seele nach dir, Gott!» (Ps 42,2).

Was zeigt uns ein Wasserfall? – «Seine Stimme wie das Rauschen vieler Wasser» (Offb 1,15).

Was lernen wir von der Ameise? – «Geh hin zur Ameise, du Fauler, sieh ihre Wege an und werde weise! Sie, die keinen Anführer und Gebieter hat, sie bereitet im Sommer ihr Brot, sammelt in der Ernte ihre Nahrung» (Spr 6,6). Ihre Wege, so ganz ohne Anführer, erinnern uns doch daran, dass Gott uns durch seinen Heiligen Geist führen möchte. Alle diese Dinge der Natur geben uns eine Botschaft und wollen uns lehren, wer Gott selbst ist. Sie zeigen uns seine Wesensmerkmale, seine Treue uns gegenüber und seine Wege mit uns.

Die Verbindung zu Israel

In der Heilsgeschichte ist die Schöpfung oft mit Israel verbunden. Israel verkündigt Gottes Herrlichkeit. Dies sehen wir am Bild der Sonne in Vers 5. Die Sonne, hier verglichen mit einem «Held», ist das Zentralorgan unseres Planetensystems, es ist ein Abbild Gottes.

In Maleachi 3,20 lesen wir: «Aber euch, die ihr meinen Namen fürchtet, wird die Sonne der Gerechtigkeit aufgehen und Heilung ist unter ihren Flügeln.» Nach 1. Mose 37,9 träumte Josef: «die Sonne und der Mond und elf Sterne neigten sich vor mir» – dies symbolisierte die Familie Jakobs, die sich vor ihm verneigen würde. In Offenbarung 12 wird Israel dargestellt als «eine Frau mit der Sonne bekleidet und der Mond unter ihren Füßen und auf ihrem Haupt eine Krone von 12 Sternen». Richter 5,31 sagt: «Doch die ihn lieben, sind wie der Sonne Aufgang in ihrer Kraft» (vgl. Ps 50,1-2; 113,3). Die Gestirne, der Mond und die Sterne haben eine vielfache geistliche Bedeutung für Israel (Jer 31,36-37; Ps 147,2-5). Es ist gewaltig, dass Israel mit dem Universum verglichen wird.

Die Wolken stehen auch für die Schechina, für die Wolke der Herrlichkeit (2Mo 40,34-35). Auch der Regenbogen weist auf die Herrlichkeit des Herrn: «Meinen Bogen setze ich in die Wolken ... er sei das Zeichen des Bundes zwischen mir und der Erde ... und wenn der Bogen in den Wolken erscheint, dann werde ich an meinen Bund denken ... dann werde ich ihn ansehen um an den ewigen Bund zu denken» (1Mo 9,13-16; vgl. 1Mo 8,22; Hes 1,28).

Warum wurden die Erde und das Universum überhaupt geschaffen? Was ist das Ziel? Sie sind Werk des ewigen Gottes (nicht der Götter) und sollen anzeigen, wer er ist: der Allmächtige in Macht und Kraft, und wie er ist: kreativ, zugewandt, sich offenbarend. Und sie sollen uns dazu führen, den Herrn anzubeten, da sie zu seiner Verherrlichung dienen.

Das Neue Testament redet in grosser Klarheit davon: «Denn was man von Gott erkennen kann, ist unter ihnen offenbar; denn Gott hat es ihnen offenbart. Denn sein unsichtbares Wesen – das ist seine ewige Kraft und Gottheit – wird seit der Schöpfung der Welt, wenn man es mit Vernunft wahrnimmt, an seinen Werken ersehen. Darum haben sie keine Entschuldigung. Denn obwohl sie von Gott wussten, haben sie ihn nicht als Gott gepriesen noch ihm gedankt, sondern sind dem Nichtigen verfallen in ihren Gedanken, und ihr unverständiges Herz ist verfinstert» (Röm 1,19-21).

Der Herr offenbart sich gern, er ist ein Offenbarer. Er hat ein unsichtbares Wesen. Seine Kraft wird an der Schöpfung deutlich und darin erweist sich seine Göttlichkeit. Alles spricht davon, dass die Dinge dieser Welt von Gott erschaffen wurden. Er ist der Schöpfer. Daraus ergibt sich, dass niemand eine Entschuldigung gegenüber seinem Schöpfer hat.

Es gibt eine Kenntnis Gottes, die man durch Betrachtung gewinnen kann (Röm 1,21). Und wir sind gerufen, den Herrn zu verherrlichen. Der Mensch hat ihm Dank darzubringen.

Heutzutage gehen die westlichen Gesellschaften blind für die Schöpfung durch die Welt. Man zieht den Blick auf den Schöpfer ins Lächerliche, man hat den Schöpfer verlassen. Europa ist säkular (diesseits-orientiert) geworden. Darwins Leben war für ihn eine abgrundtiefe Tragödie. Er kam auf einen Irrweg, und als er nur noch die materielle Welt sah, verlor er seinen Gott! Wer den Schöpfer verleugnet, hat den Bezugspunkt zum Erfassen der Wirklichkeit bzw. Realität verloren.

Warum und wozu wir geschaffen sind

Wir sind berufen, «zum Preise seiner Herrlichkeit» zu leben (Eph 1,4-6.12.14). – «Ich will dich preisen, Herr, mein Gott, mit meinem ganzen Herzen und deinen Namen ewig verherrlichen» (Ps 86,12).

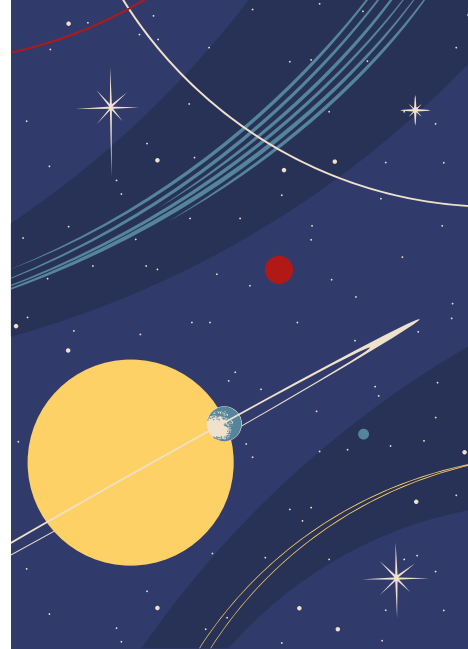
Wie tun wir dies?

«Ob ihr nun esst oder trinkt oder sonst etwas tut, tut alles zur Ehre Gottes!» (1Kor 10,31). «Denn ihr seid um einen Preis erkaufte worden. Verherrlicht nun Gott mit eurem Leib!» (1Kor 6,20). «Wer Dank opfert [unsere Haltung zu Gott!], verherrlicht mich und bahnt einen Weg; ihn werde ich das Heil Gottes sehen lassen» (Ps 50,23). «So soll euer Licht [nicht wir selbst!] leuchten vor den Menschen, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater, der in den Himmeln ist, verherrlichen» (Mt 5,16).

Wir sollen mit unserem Lebenswandel für Gottes Ehre eintreten. Den Schwachen zu helfen, ist eine Weise, Gott zu verherrlichen: «Wer Schwache bedrückt, verhöhnt deren Schöpfer, doch wer Hilflösen hilft, ehrt den, der sie geschaffen hat» (Spr 14,31).

Das Wichtigste, um Gott zu verherrlichen, ist, Jesus anzunehmen (2Thess 1,12): «Ich habe dich verherrlicht auf der Erde, das Werk habe ich vollbracht, das du mir gegeben hat, dass ich es tun sollte» (Joh 17,4). Jesus hat unsere Erlösung vollbracht, damit der Vater verherrlicht wird (Joh 17,22.24). Es geht also in allem darum, den Fokus auf Gottes Ehre zu legen und ihn den Mittelpunkt unseres Lebens sein zu lassen (1Petr 4,10-13; Phil 1,9-11). Übrigens werden wir auch im Glauben gestärkt, wenn wir Gott so die Ehre geben: «Und nicht schwach im Glauben, sah er [Abraham] seinen eigenen, schon erstorbenen Leib an, da er fast hundert Jahre alt war, und das Absterben des Mutterleibes der Sara und zweifelte nicht durch Unglauben an der Verheissung Gottes, sondern wurde gestärkt im Glauben, weil er Gott die Ehre gab» (Röm 4,19-20).

Haben wir den richtigen Bezugspunkt zu Gott gefunden? Oder geht es uns wie den Konstrukteuren der Hoahrheinbrücke zu Laufenburg?



Warum wurden die Erde und das Universum überhaupt geschaffen? Was ist das Ziel?

Sie sind Werk des ewigen Gottes (nicht der Götter) und sollen anzeigen, wer er ist: der Allmächtige in Macht und Kraft, und wie er ist: kreativ, zugewandt, sich offenbarend.

2003 beschloss man, zwischen den historischen Ortschaften Laufenburg in der Schweiz und Laufenburg in Deutschland die Hoahrheinbrücke mit 225 m Länge zu bauen. Ein schweizerisches Team und ein deutsches Team begannen von beiden Seiten des Rheins mit den Bauarbeiten, doch als sich die Brückenteile treffen sollten, stellte man fest, dass sie verschieden hoch waren. Es war zu einem doppelten Planungsfehler gekommen, da beide Teams verschiedene Bezugspunkte hatten. In der Schweiz bezieht man sich auf den Pegel bei Genf bzw. auf das Mittelmeer und in Deutschland auf den Amsterdamer Pegel. Den Ingenieuren war dieser Unterschied bekannt und hier kam es zum doppelten Planungsfehler. Beide Seiten verständigten sich darauf, dass die Schweizer den Höhenunterschied von 27 cm ausgleichen würden. Der Fehler: Die Schweizer hätten 27 cm höher bauen sollen, doch stattdessen bauten sie 27 cm niedriger, und so kam es zu einer doppelten Differenz von 54 cm zwischen den zwei Brückenteilen.

Genauso braucht auch unser Leben in allen Bereichen den rechten Bezugspunkt. Und der besteht darin, dass wir Gott einbeziehen und ihm die Ehre geben. Anders gesagt: Wie gewichten wir Gott in den Fragen unseres Lebens?

Das alttestamentliche Wort für «verherrlichen» heisst «kábéd» und bedeutet: «schwer sein, gewichtig sein». Im Sinne der Heiligen Schrift bedeutet «Gott verherrlichen»

Die Herrlichkeit der natürlichen Sonne ist nur ein Abglanz der Herrlichkeit Gottes!

also, dass wir ihm das ihm zukommende bzw. zugehörnde Gewicht geben. Wir verherrlichen Gott, indem wir ihn ins Zentrum unseres Lebens stellen, weil er dadurch das ihm gehörende Gewicht erhält. Er soll der Mittelpunkt sein, auf ihm soll unser Fokus liegen. Er muss der Bezugspunkt unserer Gedanken und Werke sein.

Wir verherrlichen ihn, indem wir seine Botschaft weitertragen. Diese Botschaft ist etwas Kontinuierliches für unser ganzes Leben, ohne Worte, aber in Taten, und sie richtet sich an aller Welt Enden.

In den Versen 3 bis 5 von Psalm 19 beleuchtet und deutet David die Offenbarung Gottes in seiner Schöpfung wie folgt: «Ein Tag sprudelt dem anderen Kunde zu, und eine Nacht meldet der anderen Kenntnis – ohne Rede und ohne Worte, mit unhörbarer Stimme. Ihr Schall [oder: ihre Mess-Schnur] geht aus über die ganze Erde, und bis an das Ende der Welt ihre Sprache.»

Hier werden wichtige Wahrheiten über die Botschaft Gottes weitergegeben, wie sie der Herr durch die Schöpfung bezeugt: Jeder Tag und jede Nacht, jede Woche und jedes Jahr geben Kunde. Der Herr schläft nicht! Er hat ein Ziel. Der Rhythmus, die Wiederholung, die mathematische Genauigkeit, die Perioden seiner Heilszeiten reden davon, dass er alles zu einem Ziel führen wird. Er ist treu und ein Gott, mit dem wir rechnen können – er ist ein Fels (V. 15).

Der Tag gebietet uns, für Gott zu arbeiten (vgl. Ps 104,23). Die Nacht lädt uns ein, in ihm zu ruhen. Der Tag fordert uns auf, jenem Tag entgegensetzen, der kein Ende hat. Und

die Nacht predigt uns, der Nacht zu entrinnen, die auch kein Ende hat.

Die Botschaft der Schöpfung «geht aus über die ganze Erde», sie ist universal, allgegenwärtig. Für Gott gibt es keine Grenzen, wo die Botschaft nicht hingelangen könnte. Keine Berge, keine Täler, keine Meere, keine Länder. Hier sehen wir etwas vom späteren Missionsauftrag, vom Willen Gottes, der überall bekannt und verherrlicht werden soll, dessen Herrschaftsanspruch unüberhörbar und unübersehbar auf der ganzen Erde ist.

Die prophetische Botschaft der Schöpfung

«Dort [am Himmel] hat er der Sonne ein Zelt [Pavillon] gesetzt; Und sie, wie ein Bräutigam aus seinem Gemach tritt sie hervor; sie freut sich wie ein Held, die Bahn zu durchlaufen. Vom Ende des Himmels geht sie aus und läuft um bis an sein Ende; nichts ist vor ihrer Glut verborgen» (Ps 19,5-7).

Wenn man über die Schöpfung nachsinnt, muss man unweigerlich einen Vergleich ziehen zwischen der Sonne und Jesus Christus. Er kam nach des Vaters Plan zur Erlösung. Er zeltete unter uns (Joh 1,12) und hat am Kreuz die Versöhnung bewerkstelligt. Die Herrlichkeit der natürlichen Sonne ist nur ein Abglanz der Herrlichkeit Gottes!

Jesus wird in der Schrift auch als Bräutigam offenbart. «Und sie» – im Hebräischen ist die Sonne männlich und heisst es «er» – «wie ein Bräutigam aus seinem Gemach tritt sie [er] hervor.» In unserer Kultur ist die Braut die Hauptperson bei einer Hochzeit, wenn sie hereinkommt. Unter den Hebräern war es jedoch der Bräutigam: «Und wie der Bräutigam sich an der Braut freut, so wird dein Gott sich an dir freuen» (Jes 62,5). «Können etwa die Hochzeitsgäste trauern, solange der Bräutigam bei ihnen ist?» (Mt 9,15). «Um Mitternacht aber entstand ein Geschrei: Siehe, der Bräutigam! Geht hinaus ihm entgegen!» (Mt 25,6).

Dass die Sonne aus ihrem Gemach hervortritt, erinnert an das erste Kommen Jesu. Wenn man einen Sonnenaufgang sieht, scheint es, dass die Sonne am Himmelsgewölbe aus einem Gemach herauskommt, ihre Runde macht und am Abend wieder in ihr Zelt zurückkehrt. Der Bräutigam tritt an seinem Ehrentag in prächtigem Gewand aus seiner Kammer hervor und will seine Braut abholen.

«Sie [die Sonne] freut sich wie ein Held [ghibbor = Sportler, Athlet], die Bahn zu durchlaufen» (vgl. Jes 50,2.7). In Jesaja 9,5 wird dasselbe Wort für Held auf Jesus bezogen: «Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ist auf seiner Schulter; und er heisst Wunder-Rat, Gott-Held (ghib-bore – oder: starker Gott), Ewig-Vater, Friede-Fürst; auf dass seine Herrschaft gross werde und des Friedens kein Ende auf dem Thron Davids und in seinem Königreich, dass er's stärke und stütze durch Recht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit. Solches

wird tun der Eifer des HERRN Zebaoth.» – Und hat nicht Jesus in seiner Fleischwerdung als Held das Gemach des Vaters verlassen, um hier unter uns die Bahn zu durchlaufen bis zu seinem Opfer auf Golgatha?

Vers 7 erinnert uns an das zweite Kommen Jesu: «Vom Ende des Himmels geht sie aus und läuft um bis an sein Ende; nichts ist vor ihrer Glut verborgen.» Die Verheissung von der Wiederkunft des Herrn wird sich ebenso sicher erfüllen und dann wird auf Erden «nichts ... vor ihrer [seiner!] Glut verborgen» sein. «Denn siehe, der Tag kommt, der wie ein Ofen brennt. Da werden alle Frechen und alle, die gottlos handeln, Strohstoppeln sein. Und der kommende Tag wird sie verbrennen, spricht der HERR der Heerscharen, sodass er ihnen weder Wurzel noch Zweig übriglässt. Aber euch, die ihr meinen Namen fürchtet, wird die Sonne der Gerechtigkeit aufgehen, und Heilung ist unter ihren Flügeln. Und ihr werdet hinausgehen und umherspringen wie Mastkälber» (Mal 3,19-20).

Dass die Sonne aus ihrem Gemach hervortritt, erinnert an das erste Kommen Jesu.

Bei C. H. Spurgeon in seiner «Schatzkammer», einer Auslegung der Psalmen, finden sich folgende zusammenfassende Sätze: «Wie sich unser ganzes Planetensystem um die Sonne bewegt, so ist Jesus der Mittelpunkt der göttlichen Offenbarungssphäre. Auch er wohnte als in einem Zelte unter den Menschen in Seiner Herrlichkeit. (Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns, und wir haben seine Herrlichkeit angeschaut, eine Herrlichkeit als eines eingeborenen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.) (Joh.1,14). Auch Ihm war es eine Freude, als der Bräutigam seiner Gemeinde sich den Menschen zu enthüllen und als ein Held sich Ruhm zu erwerben. Er macht in seinem Evangelium einen wunderbaren Rundlauf durch die Welt; die segensreichen Strahlen seiner Gnade dringen in die entferntesten Winkel der Erde, und nicht einer suchenden Seele ... versagt er die erquickende Wärme seiner Liebe mit ihrer belebenden Wirkung.»

Und doch gibt es Tausende und Abertausende Menschen, die die Herrlichkeiten der Schöpfung sehen, ohne den Schöpfer dahinter zu erkennen!

Gottes Offenbarung im Wort

Gott schenkte der Welt im Lauf der Heilsgeschichte durch das Volk Israel auch sein geschriebenes Wort, um sich noch

klarer zu offenbaren (Röm 9,4-5). So heisst es im zweiten Teil dieses schönen Psalms:

«Das Gesetz des HERRN ist vollkommen, es erquickt die Seele; das Zeugnis des HERRN ist zuverlässig, es macht den Unverständigen weise» (Ps 19,8).

Es geht nicht um ein Gesetzeswerk, sondern um eine neue Lebensordnung. «Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen» (Gal 6,2). Es erfrischt und stärkt den ganzen Menschen, führt die Seele zurück. Was der Herr in seinem Wort bezeugt (Das Zeugnis des Herrn), «darauf kann man sich verlassen, auch einem Unerfahrenen wird dadurch Weisheit geschenkt» (NGÜ).

«Die Anordnungen [Weisungen] des HERRN sind wegweisend und erfreuen das Herz. Das Gebot des HERRN ist klar und deutlich, es schenkt neue Einsicht» (Ps 19,9).

Wenn wir beginnen, die Weisungen in Gottes Wort persönlich anzuwenden, dann führt uns das in ganz neue Bereiche. Wir können Wege erkennen, Grenzen werden gesprengt und Türen öffnen sich. Bibelstudium führt zu Missionsarbeit. Das Herz freut sich.

Gebote müssen klar sein, und genau das ist die Bibel. Das meiste von dem, was geschrieben steht, ist klar und eröffnet tiefe Einsichten über das weltlich Übliche hinaus.

«Ehrfurcht vor dem HERRN [Die Furcht des Herrn] ist rein, in Ewigkeit bleibt sie bestehen. Die Ordnungen [Rechtsbestimmungen] des HERRN sind zuverlässig und entsprechen der Wahrheit, sie sind ausnahmslos gerecht. Wertvoller als Gold sind sie, kostbarer als eine Menge von feinstem Gold; sie sind süsser als Honig, ja, süsser noch als Honig, der aus der Wabe fliesst» (Ps 19,10-11).

Das Wort steht selbst für die Gottesfurcht – sie darf nie auf der Strecke bleiben. Gerechte Rechtsbestimmungen sind etwas, das oft auf Erden mangelt. So beschimpfte in Deutschland eine Frau einen Vergewaltiger und sie erhielt dafür eine Gefängnisstrafe! In der Welt sind Werturteile und Werte an sich völlig verdreht und total verloren. Doch David schätzte die Rechtsbestimmungen wert.

Willst du reich werden? Willst du das, was selten und teuer ist? (Im Alten Testament: Honig.) Wie in der Schöpfung findest du Gottes Herrlichkeit in seinem Wort.

Gottes Offenbarung im persönlichen Leben

Viele sehen heute die Schöpfung als nicht so wichtig an, andere haben längst die Beziehung zum gedruckten Wort verloren. Und so werden sie auch nicht mehr von der Botschaft erreicht. Ist sie etwa nicht mehr da? Doch! Aber die Botschaft Gottes redet nicht mehr zu ihnen. Es braucht die Offenbarung Gottes im persönlichen Leben wie wir bei Paulus sehen: «Als es aber dem, der mich von meiner Mutter Leibe an ausgewählt und durch seine Gnade berufen hat, gefiel, seinen Sohn in mir zu offenbaren, damit ich ihn unter



Die Bezeichnung «Fels» erinnert uns an den Gott der Schöpfung, der Name «Erlöser» erinnert uns an die Tat Gottes auf Golgatha.

den Nationen verkündigte ... und sie verherrlichten Gott um meinetwillen» (Gal 1,15-16.24).

Hoffnung für Alle übersetzt Psalm 19,12 wie folgt: «HERR, ich will dir dienen. Wie gut, dass mich dein Gesetz vor falschen Wegen warnt! Wer sich an deine Gebote hält, wird reich belohnt.»

Im letzten Teil des Psalms geht es um die Anwendung auf das persönliche Leben: David bedachte und reflektierte sein Leben, gelangte zu gewissen Entscheidungen und steuerte auf einen veränderten Lebenswandel zu. Er liess es zu, dass der Herr ihn vor falschen Wegen warnte. Er achtete auf biblische Unterweisung. Er erwartete einen himmlischen Lohn, die Vollendung. – Eine gute Entsprechung finden wir in Kolosser 3,1-4:

«Wenn ihr nun mit Christus zu einem neuen Leben auf-erweckt worden seid, dann richtet euch ganz auf Gottes himmlische Welt aus. Seht dahin, wo Christus ist, auf dem Ehrenplatz an Gottes rechter Seite. Ja, richtet eure Gedanken auf Gottes himmlische Welt und nicht auf das, was diese irdische Welt ausmacht. Denn für sie seid ihr gestorben, aber Gott hat euch mit Christus zu neuem Leben auferweckt, auch wenn das jetzt noch verborgen ist. Doch wenn Christus, euer Leben, erscheinen wird, dann wird jeder sehen, dass ihr an seiner Herrlichkeit Anteil habt.»

Die Elberfelder-Bibel übersetzt die Verse 3 bis 4 wie folgt: «Denn ihr seid gestorben, und euer Leben ist verborgen mit dem Christus in Gott. Wenn der Christus, euer Leben, offenbart werden wird, dann werdet auch ihr mit ihm offenbart werden in Herrlichkeit.»

David erhielt tiefe Erkenntnis zum Wesen der Sünde: «Wer aber kann erkennen, ob er nicht doch vom rechten

Weg abkommt? Vergib mir die Verfehlungen, die mir selbst nicht bewusst sind!» (Ps 19,13). Menge schreibt: «Verfehlungen – ach, wer nimmt sie wahr? Von den unbewussten Fehlern sprich mich los!» – Wenn wir unser Gewissen vom Wort schärfen lassen, erkennen wir unsere eigenen Sünden.

David wollte die Sünde nicht wollen oder dass sie Macht über ihn hätte. Er sagte: «Bewahre mich vor mutwilligen Sünden» – damit können Vermessenheitssünden gemeint sein oder vorsätzliche Sünden (4Mo 15,30-31; auch ist die Übersetzung: «vor gewissenlosen Menschen», möglich) – «und lass nicht zu, dass sie Macht über mich gewinnen».

Wer bewusst ein Leben in Sünde wählt, sich willentlich von Gott lossagt, statt sich dem Opfer des Herrn anzuvertrauen, hat nach dem Alten Testament kein anderes Opfer mehr zur Vergebung.

David liess sich zu einer persönlichen Entscheidung führen und erlebte Vergebungsgewissheit: «Dann werde ich dir nie mehr die Treue brechen und frei sein von schwerer Schuld» (Ps 19,14).

Er löste sich von einem geteilten Herzen und bekam Frieden und Vergebung. Ergebnis der Botschaft war echte Wiederherstellung: «Lass die Reden meines Mundes und das Sinnen meines Herzens wohlgefällig vor dir sein, HERR, mein Fels und mein Erlöser!» (V. 15). – Hier prüft David seine Worte und will sie benutzen, um ein klares Bekenntnis zu Gott abzulegen. Er will, dass seine Worte von seinem Inneren geprägt werden und damit in Übereinstimmung sind. Er möchte eine echte Frömmigkeit haben.

So fand David seinen Fels und Erlöser. Die Bezeichnung «Fels» erinnert uns an den Gott der Schöpfung, der Name «Erlöser» erinnert uns an die Tat Gottes auf Golgatha. In Vers 2, wo davon die Rede ist, dass die Himmel die Ehre Gottes erzählen, wird im hebräischen Grundtext die Gottesbezeichnung El verwendet. In Vers 8, wo David über Gottes Wort spricht, ist die Rede von Jahwe – das ist der Name, den Gott in seinem Verhältnis zu den Erlösten verwendet. Für diejenigen, die seine Retterkraft erfahren haben. Es ist der Name Gottes für das Volk Israel, das ihn näher kennt, und für seinen Bund mit ihnen. Es ist der Name, der die persönliche, liebevolle Beziehung Gottes zu den Seinen beschreibt.

Die Herrlichkeit des Herrn, die die Schöpfung offenbart, ist etwas Mächtiges, Gewaltiges und voller Bedeutung, aber sie ist niemals ausreichend für uns. Beim Betrachten des Himmels, des Universums, der Pflanzen- und Tierwelt können wir emotional zutiefst überwältigt werden und staunen. Aber was der Herr für uns sein will, erfassen und begreifen wir nur durch die Offenbarung im Sohn und im Wort. Er offenbart sich als Fels, will aber auch unser Erlöser sein. Und wir erfahren ihn als Erlöser, wenn wir durch sein Wort in eine persönliche Beziehung zu ihm geführt werden.

EBERHARD HANISCH

Mitternachtsruf

unterwegs zu Ihnen



Fredy Peter
spricht über das Thema:

10
GRÜNDE

WARUM
PROPHETIE
FÜR JEDEN
WICHTIG IST



Mi, 02.10.2024 | 19:30

PARNDORF

Baptistengemeinde Emmanuel
Dammgasse 2
AT-7111 Parndorf

Do, 03.10.2024 | 19:00

WIEN

Bibelgemeinde Bethel
Erzherzog-Karl-Strasse 131 Haus 4
AT-1220 Wien

Fr, 04.10.2024 | 19:30

GRAZ

Steiermarkhof
Ekkehard-Hauer-Strasse 33
AT-8052 Graz

Sa, 05.10.2024 | 19:30

LINZ

Courtyard by Marriott Linz
Europaplatz 2
AT-4020 Linz

So, 06.10.2024 | 16:00

SALZBURG

Mercure Salzburg City
Bayerhamerstrasse 14 A
AT-5020 Salzburg

Mo, 07.10.2024 | 19:30

TELSF

Arche Telfs
Kirchstrasse 2
AT-6410 Telfs

Di, 08.10.2024 | 19:30

FELDKIRCH

Central Hotel Leonhard
Leonhardsplatz 2
AT-6800 Feldkirch

Mi, 09.10.2024 | 19:30

HARD / BREGENZ

FEG Bregenz
Rheinstrasse 4
AT-6971 Hard / Bregenz



Alle Infos immer aktuell auf:
mnr.ch/events/tour-frp-10-24



Büchertisch
mit Neuheiten!

geführte rundreise
mit Norbert Lieth

GRIECHENLAND

Auf den Spuren des Apostels Paulus

22.-31.
okt '25

inklusive

transfer im Land, Hotels auf
basis von doppelzimmer,
halbpension, eintritte
gemäss programm, dipl.
deutschsprachige reiseleitung

nicht inklusive

flug, trinkgelder, mittagessen,
getränke, versicherung



Alle Infos zu den preisen und
anmeldung unter

greekbibletoours.com/mitternachtsruf

griechenland@mnr.ch



optionaler zusatz vom
31. okt. bis 3. nov.
3-tägige kreuzfahrt:
mykonos · ephesus ·
patmos · kreta · santorini



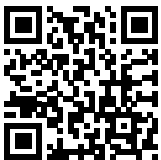
mnr.ch

Ordnungsgeld des Bundestags für «Markus»-Zwischenruf

Der AfD-Abgeordneten Beatrix von Storch wurde ein Ordnungsgeld in Höhe von 1000 Euro auferlegt, weil sie sich im Bundestag «herabwürdigend und respektlos» gegenüber «der Abgeordneten Tessa Ganserer» geäußert habe, sagte Parlamentsvizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt (Grüne) laut einer Meldung der WELT. Zum Vorfall sei es gekommen, als Marlene Schönberger (Grüne) über das Selbstbestimmungsgesetz sprach. Während des Vortrags rief Storch laut «Markus!» in den Saal. Warum wird dies als «herabwürdigend und respektlos» gegenüber einer «Tessa Ganserer» betrachtet? Weil Ganserer keine Abgeordnete (weiblich) ist, sondern ein Abgeordneter (männlich) namens Markus, der sich als eine Frau namens Tessa ausgibt. Von Storch sagte gegenüber der WELT, dass sie nicht leugne, Tessa Ganserer mit dem Zwischenruf gemeint zu haben. «Doch im Kontext des Selbstbestimmungsgesetzes das Wort «Markus» nicht mehr aussprechen zu dürfen, ist abstrus», sagte sie. «Ich rief nicht «Tessa Ganserer ist ein Mann» oder «Tessa Ganserer ist keine Frau.» Und: «Es ist keine Herabwürdigung zu einem Mann «Markus» zu sagen, der «Markus» im Pass heisst.» WELT bemerkte, dass ein Ordnungsgeld im Bundestag «nur äusserst selten» verhängt werde. «In der Regel belässt es das Präsidium bei einem Ordnungsruf.» Die Leserkommentare auf welt.de zum Artikel waren eindeutig. Die wenigsten unterstützten das Ordnungsgeld gegen die

AfD-Politikerin. Ein Leser schrieb, was der Tenor vieler Kommentierenden war: «Es gibt keine Denkverbote, wie das Männer Frauen sein können und im nächsten Augenblick umgekehrt. Es gibt aber ein Meinungsverbot darüber was man davon zu halten hat. In der DDR wussten alle, wenn das ZK der SED ansagt: «Der Himmel ist heute Grün!» [sic] dann ist das nicht anzuzweifeln und genau auf diesem Weg befinden wir uns.» Ein Jürgen E. schrieb: «Ich sehne mich danach, dass man sich im Bundestag wieder um das Wohl des Landes zofft.» Und Philipp B.: ««Tessa» Ganserer ist ein Mann namens Markus, der sich (sehr geschmacklos) als Frau verkleidet in den Bundestag setzt und ernsthaft erwartet, dass er nun als Frau angesprochen wird. Die Reaktion von Göring-Eckhardt offenbart einen Bick [sic] in die totalitären Abgründe der linksgrünen Ideologie und des kommenden [sic] «Selbstbestimmungsgesetzes.»»

MNR



Gottes Plan mit Israel und der arabischen Welt

Input von Norbert Lieth

youtu.be/EprJP7Z_vBs

Religion hat Einfluss auf Kinderwunsch

Wenig überraschend ist das Ergebnis einer Studie des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung (Bib): Religiosität wirkt sich «in jungen Jahren auf den Kinderwunsch aus». Religiöse 15-Jährige hätten einen grösseren Kinderwunsch als nicht-religiöse Gleichaltrige. WELT WISSEN berichtet: «Bereits bei einem monatlichen Besuch religiöser Veranstaltungen seien deutliche Unterschiede bei den Kinderwünschen erkennbar, erklärten die Autoren der Studie.» So hätten religiöse Menschen «meist eine höhere Heiratsneigung, die ein wichtiger Einflussfaktor für den Kinderwunsch ist».

MNR

Immer mehr Ladendiebstähle in Deutschland

In Deutschland ist der Schaden durch Ladendiebstahl 2023 um 15 Prozent gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Dies berichtete das Handelsinstitut EHI. Schon 2022 war ein Anstieg der Schadenssumme zu verzeichnen, «was als eine Art Normalisierung nach der Coronapandemie gewertet wurde», schreibt SPIEGEL ONLINE. Doch nun sei «ein Wendepunkt erreicht», wird der Autor der EHI-Studie, Frank Horst, zitiert. Es gehe um eine «besondere Dimension» der Diebstähle, die eine besondere Aufmerksamkeit verlange. Gestohlen werde vor allem «im Lebensmitteleinzelhandel, bei Drogeriemärkten und im Bekleidungshandel». Die klauenden Kunden seien für rund 2,82 Milliarden Euro Verlust verantwortlich, Angestellte für 910 Millionen Euro und das Personal von Lieferanten und Servicefirmen für 370 Millionen Euro. Jährlich blieben «etwa 24 Millionen Ladendiebstähle im Wert von je 117 Euro unentdeckt». «Das seien», schreibt der SPIEGEL, «rund 100 000 Ladendiebstähle je Verkaufstag». Mindestens ein Viertel des Schadens sei auf organisierte Banden zurückzuführen, gegen die es kaum Mittel gebe.

MNR


Massenexodus aus der katholischen Kirche

Da die katholische Kirche in Deutschland mit dem Staat verbunden ist und von der Kirchensteuer profitiert, lässt sich leicht nachvollziehen, wie viele Menschen den katholischen Glauben offiziell aufgeben und wie viele konvertieren. Die Zahlen sind ernüchternd für Katholiken: Über 400 000 Menschen erklärten 2023 offiziell ihren Austritt aus der katholischen Kirche (unbekannt bleibt die Dunkelziffer derer, die nur auf dem Papier katholisch sind). Das sind weniger als im Rekordjahr 2022, als über 520 000 Menschen wegen der Missbrauchsskandale austraten, aber die Zahl ist immer noch hoch. Demgegenüber konvertierten 1559 Menschen zum Katholizismus und 4127 Ex-Katholiken kehrten zurück. Insgesamt zählt die katholische Kirche in Deutschland 20,35 Millionen Mitglieder. Auch wenn die Gründe für die vielen Abgänge nicht veröffentlicht werden, nehmen Beobachter an, dass sie weiterhin auf die Missbrauchsskandale und auf den Streit um den Synodalen Weg zurückzuführen sind. Die evangelische Kirche – mit 18,56 Millionen Mitgliedern – steht nicht besser da. Auch sie hat mit Missbrauchsskandalen zu kämpfen und sah 2023 über 380 000 Evangelische gehen, berichtete der *National Catholic Reporter*.

MNR

Neues Verteilmaterial für die Advents- und Weihnachtszeit!


Sehnsucht Weihnachten

 **Broschüre**, 20 Seiten
10,5 x 14,8 cm, **5er Pack**
Artikel-Nr. 170119
kostenlos



Besonders in der Weihnachtszeit sehnen sich die Menschen nach Frieden und Freude. Nutzen Sie diese Zeit, um Ihre Familie, Freunde, Bekannten auf den wirklichen Sinn von Weihnachten hinzuweisen. Wir unterstützen Sie gerne mit unserem evangelischen Gratismaterial, das es als **Verteilkarte** und **Broschüre** gibt. Beides ist mit einem QR-Code versehen, über den man zum sehr attraktiven, kurzweiligen Video gelangt (ca. 5 Minuten).



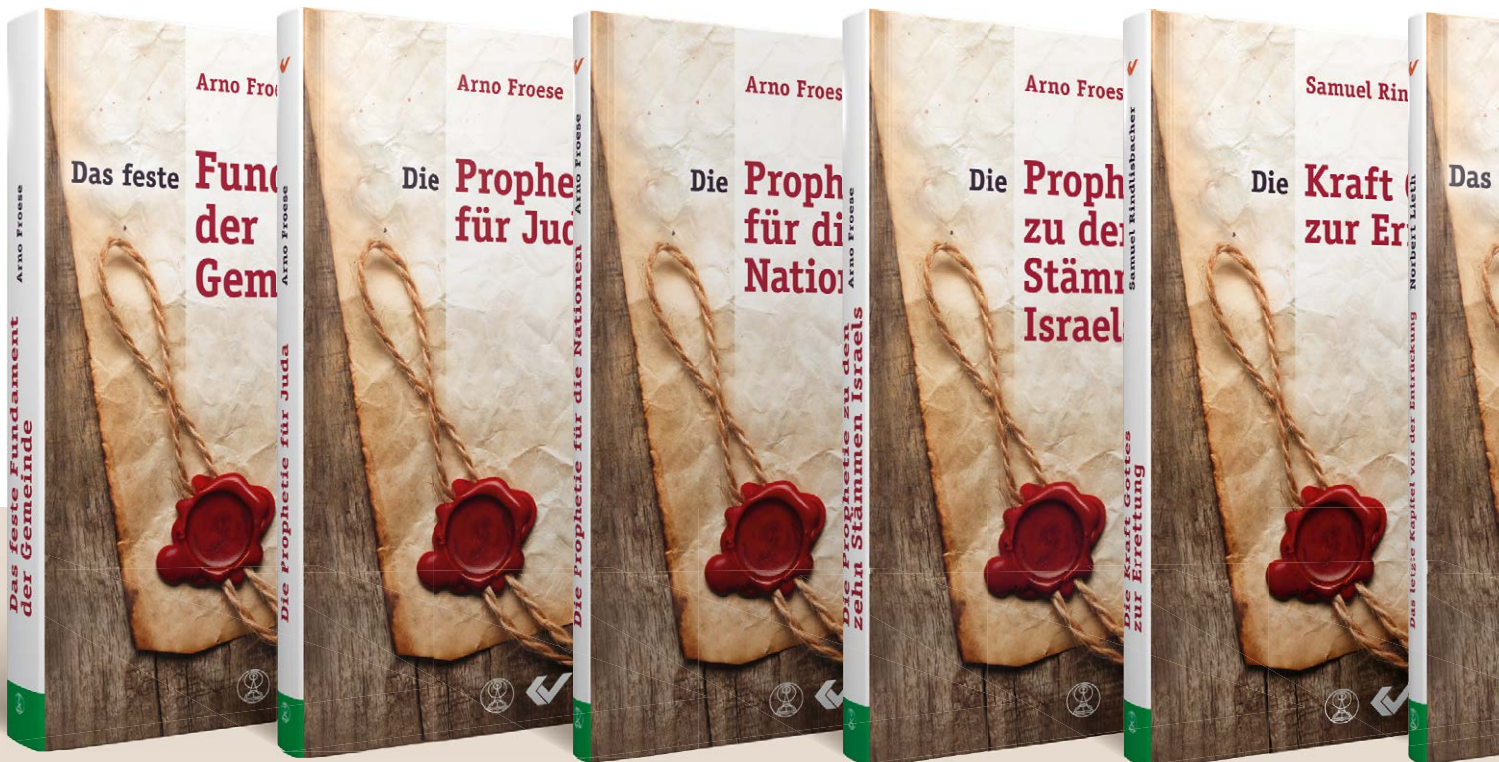
 **Verteilkarte**
10,5 x 14,8 cm, **5er Pack**
Artikel-Nr. 145114
kostenlos



Video-Clip zum Thema:
mnr.ch/weihnachten24

Vertiefungsbücher für's

JETZT FÜR CHF 14.-



Diese hervorragenden Auslegungen bergen einen wahren Schatz an Wissenswertem für unsere Zeit. Eindrücklich gehen die Autoren, Arno Froese, Samuel Rindlisbacher und Norbert Lieth, auf die Prophetie ein, die in all diesen biblischen Büchern verborgen liegt. Vorliegende Auslegungsreihe eignet sich bestens zum Selbststudium, aber auch als Anreiz und für Bibelgespräche.

Tauchen Sie ein in die tiefen Wahrheiten des immer aktuell bleibenden Wortes Gottes. Sehr aufschlussreiche und informative Erklärungen, die viele Fragen beantworten, uns persönlich bereichern, zum Nachdenken anregen und uns das Wesen Gottes näherbringen.

ARNO FROESE

Das feste Fundament der Gemeinde

Apostelgeschichte



Hardcover, 404 S.
Artikel-Nr. 180056
CHF 23.00, EUR 16.00
CHF 14.00, EUR 10.00

ARNO FROESE

Die Prophetie für Juda

Joel, Zephanja, Haggai, Maleachi



Hardcover, 184 S.
Artikel-Nr. 180205
CHF 23.00, EUR 16.00
CHF 14.00, EUR 10.00

ARNO FROESE

Die Prophetie für die Nationen

Obadia, Jona, Nahum, Habakuk



Hardcover, 140 S.
Artikel-Nr. 180216
CHF 18.00, EUR 12.00
CHF 14.00, EUR 10.00

ARNO FROESE

Die Prophetie zu den zehn Stämmen Israels

Hosea, Amos, Micha



Hardcover, 282 S.
Artikel-Nr. 180166
CHF 23.00, EUR 16.00
CHF 14.00, EUR 10.00

Bibelstudium

EUR 10.– PRO BUCH

**AKTION
BIS 31.10.24**



SAMUEL RINDLISBACHER

Die Kraft Gottes zur Errettung

Römer



Hardcover, 232 S.
Artikel-Nr. 180194
CHF 23.00, EUR 16.00
CHF 14.00, EUR 10.00

NORBERT LIETH

Das letzte Kapitel vor der Entrückung

Judas



Hardcover, 144 S.
Artikel-Nr. 180370
CHF 14.00, EUR 10.00

NORBERT LIETH

Die Pastoralbriefe

1. Timotheus, 2. Timotheus, Titus



Hardcover, 320 S.
Artikel-Nr. 180035
CHF 22.90, EUR 15.90
CHF 14.00, EUR 10.00

NORBERT LIETH

So tröstet einander mit diesen Worten

1. Thessalonicher, 2. Thessalonicher



Hardcover, 264 S.
Artikel-Nr. 180165
CHF 23.00, EUR 16.00
CHF 14.00, EUR 10.00

NORBERT LIETH

Was am Ende geschieht

Sacharja



Hardcover, 271 S.
Artikel-Nr. 180082
CHF 20.00, EUR 14.50
CHF 14.00, EUR 10.00

NORBERT LIETH

Die wahre Gnade

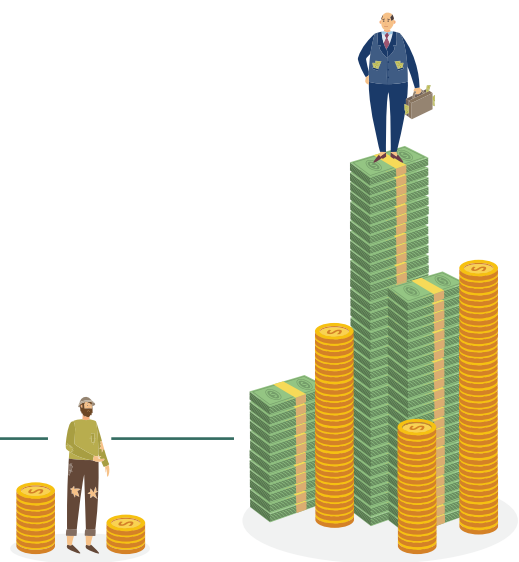
1. Petrus, 2. Petrus



Hardcover, 280 S.
Artikel-Nr. 180195
CHF 23.00, EUR 16.00
CHF 14.00, EUR 10.00

Der reiche Narr

Lukas 12,16-21 erzählt vom reichen Narren.
Was das Gleichnis für uns heute bedeutet.



In Lukas 12 sprach Jesus gegenüber der grossen Menge, die sich versammelt hatte, eine Warnung aus. Er belehrte sie über die um sich greifende Haltung, welche die Pharisäer kennzeichnete. In den Versen 1-11 geht es um Heuchelei und in den Versen 13-34 um Habgier. Die Frage nach der Habgier stellte sich, weil ihn jemand aus der Menge zu einer Reaktion herausforderte, indem er verlangte: «Lehrer, sage meinem Bruder, dass er das Erbe mit mir teilt!» (V. 13). Jesus hatte sich dem Volk als Messias angeboten, und in Psalm 72,2 heisst es, dass es eine der Aufgaben des Messias war, nicht Partei zu ergreifen, sondern gerecht zu urteilen: «dass er dein Volk richte in Gerechtigkeit und deine Elenden nach Recht». Der Herausforderer, der um den Anspruch Jesu wusste, verlangte, dass Jesus von seinem messianischen Recht zu richten Gebrauch machte. Auf den ersten Blick scheint Jesu Antwort ihm eine Absage zu erteilen, dieses Richteramt ausüben zu wollen, denn er sagte: «Mensch, wer hat mich als Richter oder Erbteiler über euch eingesetzt?» (Lk 12,14). Doch Jesus verneinte hier nicht die Tatsache, dass er als Messias sein Richteramt ausführen würde. Er sprach deshalb so zu der Menge, weil ihn das Volk als Messias abgelehnt hatte; er hatte kein Recht, ihnen seine Entscheidungen aufzuzwingen. Nur ihre freiwillige Unterordnung hätte es ihm ermöglicht, Gericht zu halten. Daher betrachtete Jesus die Herausforderung des Mannes als einen Erweis des Unglaubens und nicht des Glaubens an ihn.

Das Problem

Die Pharisäer legten grossen Wert auf materielle Besitztümer. In 5. Mose 28 verhiess Gott bei Gehorsam materiellen Segen. Materielle Besitztümer wurden daher als Zeichen dafür angesehen, dass Gott Wohlgefallen an der Person hat, die sie besitzt. Das Streben nach materiellen Besitztümern wurde zum höchsten Lebensziel, denn wenn man viele Besitztümer hatte, war damit öffentlich der Beweis erbracht, von Gott angenommen zu sein. Die vorherrschende jüdische Haltung den Besitztümern gegenüber wurde in dem Ausspruch deutlich: «Wen der Herr liebt, den macht er reich.» Wenn man nach Gottes Segen zu trachten hatte, dann sollte

man also eifrig nach Reichtum – dem Zeichen für diesen Segen – streben. Daher kam die folgende Frage auf: Was ist falsch am Streben nach materiellen Besitztümern? Warum soll Geiz oder Gier vermieden werden?

Die Lösung

Um auf dieses Problem zu antworten, erzählte Jesus das Gleichnis vom reichen Toren. Es ist zu beachten, dass der Landwirt bereits reich war (Lk 12,16). Er wurde nicht erst durch die neue Ernte reich. Stattdessen vermehrte die Ernte seinen Reichtum. Schon bevor die neue Ernte eingeholt wurde, besass dieser Reiche bis zum Bersten gefüllte Scheunen. Er brauchte den zusätzlichen Reichtum nicht, um sich oder seinen Haushalt zu erhalten.

Als die neue Ernte bevorstand und der reiche Landwirt merkte, dass er keinen Platz hatte, die Erträge unterzubringen, lautete seine Lösung: «Ich will meine Scheunen niederreißen und grössere bauen und will dahin all mein Korn und meine Güter einsammeln» (Lk 12,18). Diese Lösung für das Problem des angewachsenen Reichtums dieses Mannes zeigt, dass er keinerlei Fürsorge für seinen Nächsten trug. Es gab viele Arme. Dies war eine grossartige Gelegenheit für ihn, seine Gerechtigkeit zu erweisen, indem er die zweite Forderung des Gesetzes erfüllte und seinen überschüssigen Reichtum unter denen verteilte, die in Not waren. Doch das scheint ihm nie in den Sinn gekommen zu sein. So demonstrierte der Mann, dass er nicht der Gerechtigkeit entsprach, die das Gesetz forderte.

Der Mann zeigte ausserdem, dass er auch die erste Forderung des Gesetzes nicht erfüllte, die lautet: «Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deiner ganzen Kraft und mit deinem ganzen Verstand» (Lk 10,27). Stattdessen sagte er: «Seele, du hast viele Güter liegen auf viele Jahre. Ruhe aus, iss, trink, sei fröhlich!» (12,19). Damit zeigte er, dass seine erste Liebe ihm selbst galt und seinem eigenen Wohlergehen und Genuss. Daher kann er angesichts des ersten grossen Gebots des Gesetzes nicht als gerecht angesehen werden. Er machte vielmehr deutlich, dass es sein

Weder der Besitz noch der Erwerb von Besitztümern wurde von Jesus verurteilt, sondern vielmehr die Haltung gegenüber Besitztümern.

vorrangiges Ziel im Leben war, sich selbst zufriedenzustellen und den Reichtum, den er gesammelt hatte, für seine eigenen, selbstsüchtigen Zwecke zu verwenden.

Wir ersehen daraus, dass in der Heiligen Schrift ein Mensch nicht als reich erachtet wird, nur weil er materielle Besitztümer hat. Die Reichen sind diejenigen, die sich auf Reichtum verlassen, ihn für selbstsüchtige Zwecke verwenden und daher Gott gegenüber undankbar sind, der die Rettung durch den Glauben und das Vertrauen auf Jesus Christus ermöglicht hat. Ein Reicher ist daher nicht durch die Menge seiner Besitztümer gekennzeichnet, sondern vielmehr durch seine Haltung gegenüber diesen Besitztümern. Weder der Besitz noch der Erwerb von Besitztümern wurde von Jesus verurteilt, sondern vielmehr die Haltung gegenüber Besitztümern, die den Reichen im Gleichnis kennzeichnete. Der Mann war geizig, weil er danach strebte, Güter für seine eigenen, selbstsüchtigen Zwecke zu erwerben, und er war gierig, weil er die Besitztümer, die er erworben hatte, missbräuchlich verwendete. Jesus fügte in seinem Gleichnis noch weitere Einzelheiten hinzu, um die Frage nach dem materiellen Besitz zu beantworten. Er machte deutlich, dass die Torheit von Habsucht und Gier zur selbstsüchtigen Anhäufung materieller Güter führt. Der reiche Mann meinte, selbst Herr über seine Besitztümer zu sein. Doch im Gleichnis zeigt sich, dass Gott der Herr über das Leben des Mannes war. Der Mann wurde von Gott ein Tor genannt (Lk 12,20). Nach der Bibel ist ein Tor ein Mensch, der Gott bei seinen Überlegungen vollkommen ausser Acht lässt. Daher steht in Psalm 14,1: «Der Tor spricht in seinem Herzen: «Es ist kein Gott!»».

Dieser reiche Mann war ein Tor, weil er nicht erkannte, dass sein materieller Segen von Gott kam. Er erkannte auch nicht, dass er in Bezug auf den Gebrauch seiner Besitztümer Gott gegenüber verpflichtet war. Gott sprach das Urteil und zeigte dem Mann damit dessen Ohnmacht: «In dieser Nacht wird man deine Seele von dir fordern» (Lk 12,20a).

Der Schöpfer ist Herr über das Geschöpf, und das Geschöpf ist dem Schöpfer gegenüber verantwortlich. Jesus betonte damit, dass jeder einzelne Gott gegenüber für den

Gebrauch alles dessen verantwortlich ist, was er besitzt. Gott fragte den Mann: «Was du aber bereitet hast, für wen wird es sein?» (Lk 12,20b). Damit betonte Jesus, dass Besitztümer nur zeitlich sind, nicht ewig. An dem Ort, wohin er ging, hatte der Mann keinen Zugriff mehr auf seine materiellen Besitztümer. Materielle Dinge sind für dieses Leben bestimmt, nicht für das kommende. Also hatte der Mann sein ganzes Leben in etwas investiert, das zeitlich war, nicht in das, was ewig bleibt. Jesus wandte das Prinzip folgendermassen an: «So ist, der für sich Schätze sammelt und nicht reich ist im Blick auf Gott» (Lk 12,21).

Obwohl materielle Besitztümer nur als zeitlich begrenzt zu erachten sind, machte Jesus deutlich, dass sie dazu verwendet werden können, ewige Reichtümer zu erwerben. Der Mann hatte reichlich Gelegenheit gehabt, seine materiellen Besitztümer selbstlos einzusetzen und auf diese Weise zu demonstrieren, dass er gerecht war, und sich in der Folge ewigen Lohn zu sichern. Doch durch seine Gier, seinen Geiz und seine Selbstsucht zeigte er, dass er ungerecht war und daher keinen ewigen Lohn erlangen würde.

Toren räumen Gott keinen Platz in ihrem Leben ein und haben niemanden, auf den sie sich verlassen können, ausser sich selbst. Deshalb müssen sie für sich selbst vorsorgen, für heute und auch für morgen. Die Alternative dazu ist, weise zu sein und auf Gott zu vertrauen. Jesus wandte das Prinzip dieses Gleichnisses an, indem er zeigte, dass man sich nicht ausreichend selbst versorgen kann, indem man sich nur um sich selbst kümmert. Die Alternative ist, auf Gott zu vertrauen, der die Raben ernährt und die Lilien kleidet. Jesus gab das Versprechen: «Wenn aber Gott das Gras, das heute auf dem Feld steht und morgen in den Ofen geworfen wird, so kleidet, wie viel mehr euch, Kleingläubige!» (Lk 12,28).

Gläubige sollen ihr Herz nicht auf die Anhäufung von Reichtum richten und ihr Vertrauen nicht auf Reichtum setzen; stattdessen sollen sie auf den himmlischen Vater vertrauen. Jesu Rat lautete: «Und ihr, trachtet nicht danach, was ihr essen oder was ihr trinken sollt, und seid nicht in Unruhe! ... Trachtet jedoch nach seinem Reich! Und dies wird euch hinzugefügt werden» (V. 29,31). Wir müssen nicht nach Reichtum streben, um unseren Lebensunterhalt zu sichern, denn wir haben einen Vater, der versprochen hat, für uns zu sorgen. Wenn wir auf unseren himmlischen Vater vertrauen, sammeln wir «einen unvergänglichen Schatz in den Himmeln, wo kein Dieb sich naht und keine Motte zerstört!» (V. 33).

DWIGHT J. PENTECOST

Aus: *Die Gleichnisse Jesu verstehen: Fragen, Lösungen und Hintergrundinformationen*, Dwight J. Pentecost, S. 93-97, jetzt beim Verlag Mitternachtsruf erhältlich, Artikel-Nr. 180237.

Israel KALENDER 2025

*grosses
Format*

*professionelle
Bilder*



*passende
Bibelverse*

*frisches
Design*

Der **Israelkalender 2025** präsentiert sich in einem frischen Design, das die Schönheit und Vielfalt Israels in den Vordergrund stellt. Sie können wählen zwischen schwarzem oder weissem Bildhintergrund. Erfreuen Sie sich das ganze Jahr an einmalig schönen Fotos von dem Land, wo Jesus lebte und wiederkommen wird. Ein toller Blickfang für Ihre Wand.
Format: Breite 60 cm, Höhe 47 cm



Israelkalender 2025, schwarz
Artikel-Nr. 341225
CHF 29,00, EUR 24,00



Israelkalender 2025, weiss
Artikel-Nr. 341325
CHF 29,00, EUR 24,00

Antworten auf häufig gestellte Prophetiefragen

Wer ist der Autor?

Dr. David Jeremiah ist ein amerikanischer Pastor, Bibellehrer und Autor, der die Shadow Mountain Community Church in Kalifornien leitet und den internationalen Rundfunk- und Fernsehdienst Turning Point Ministries gegründet hat. Er ist bekannt für seine klaren und tiefgründigen Bibelauslegungen sowie seine zahlreichen Bücher über den christlichen Glauben und die biblische Prophetie.

Worum geht es?

Das knappe Werk bietet eine zugängliche Einführung in die oft missverstandenen Themen biblischer Vorhersagen und Endzeitprophetien. Dabei sollte dem Leser aber bewusst sein, dass das vorliegende Antworten-Buch das selbstständige Denken und Bibelstudium nicht ersetzt.

Jeremiah strukturiert das Buch in klar gegliederte Kapitel, die jeweils eine spezifische Frage zur biblischen Prophetie behandeln. Dies ermöglicht es dem Leser, gezielt nach Antworten auf seine eigenen Fragen zu suchen. Das Themenspektrum richtet sich

vorwiegend auf zukünftige Vorhersagen über die Endzeit, das zweite Kommen Christi und die Rolle Israels in der biblischen Prophetie. «Wenn [der Herr] Jesus uns sagt, dass wir unsere Augen offen halten sollen, tut er das, um uns zu ermutigen, auf ihn zu schauen – nicht weil das alle Probleme der Welt (und unsere eigenen) löst, sondern weil er der Friedefürst ist» (S. 10).

Beim Lesen fällt Jeremiahs Fähigkeit auf, komplexe theologische Konzepte in einer leicht verständlichen Sprache zu erklären. «Anders ausgedrückt, am Horizont wartet die Entrückung auf uns» (S. 45). Er nutzt eine Vielzahl von biblischen Texten, um seine Ausführungen zu untermauern und stellt dabei sicher, dass seine Argumente sowohl theologisch fundiert als auch nachvollziehbar sind.

Wer sollte das Buch lesen?

Die allgemeinverständliche Darstellung macht das Buch nicht nur für prophetisch Interessierte und Bibelstudenten interessant, sondern auch für Laien und neugierige Christen zugänglich.



Was macht dieses Buch besonders?

Der Schreiber zeigt, wie biblische Prophezeiungen nicht nur zukünftige Ereignisse betreffen, sondern auch Relevanz für das tägliche Leben und die spirituelle Entwicklung der Gläubigen haben. Das tiefe Verständnis des Autors und seine Leidenschaft für das Thema sind auf jeder Seite spürbar. Dies verleiht dem Buch eine tiefere Dimension und macht es zugleich zu einer kurzweiligen Lektüre und einem hilfreichen Werkzeug, um eine erste Orientierung im Bereich prophetischer Fragen zu erhalten. Das gut durchdachte Werk ist sowohl informativ als auch inspirierend, weil es Jeremiah gelingt, Licht in die oft nebulösen Bereiche der biblischen Prophetie zu bringen und den Leser dazu zu ermutigen, sich diesem faszinierenden Thema mit Vertrauen und Neugier zu nähern.

HENRIK MOHN, LESENDGLAUBEN.DE

David Jeremiah, *Antworten auf häufig gestellte Prophetiefragen*

CHF 8.50, EUR 6.00, Artikel-Nr. 180024

Paperback, 128 Seiten



Wenn Gottes Wege alles andere als perfekt zu sein scheinen

Wie reagieren wir, wenn es im Leben nicht so läuft, wie wir von Gott erwartet hätten? – Die Erlebnisse des Apostels Petrus mit dem Herrn Jesus zeigen uns anschaulich, worauf es dann ankommt. Eine Ermutigung.

Petrus ist der vielleicht transparenteste der zwölf Jünger Jesu. Da so viel von seiner Geschichte in der Bibel aufgezeichnet ist, bekommen wir Einblicke in seine inneren Kämpfe, wie wir sie von keinem der anderen Jünger haben.

Fast jeder kann sich irgendwo mit Petrus identifizieren. Er hat die höchsten Höhen und tiefsten Tiefen erlebt. Er war als Jünger Jesu gleichzeitig Vorbild und Versager. Er sprach für Jesus und gegen ihn. Jesus liebte ihn und tadelte ihn.

Wenn wir das Leben des Petrus als Grafik darstellen würden, die die Abfolge seiner besten und seiner schlimmsten Momente zeigt, würden wir mit Sicherheit irgendwo einen Punkt finden, wo wir uns voll mit ihm identifizieren können. Nur wenige Menschen haben innerhalb eines ähnlichen Zeitraums einen brillanteren und gleichzeitig einen unbesonneneren Auftritt hingelegt als Petrus.

Nur Monate nach dem gewaltigen Erlebnis auf dem Berg der Verklärung, wo Petrus und zwei andere Jünger die Verklärung Jesu und das Erscheinen von Mose und Elia erlebten, fällt Petrus in das tiefste Loch seines Lebens.

Als Jesus nach dem letzten Passahmahl seinen Jüngern erklärt: «Ihr werdet mich alle verlassen» (Mk 14,27; NeÜ), erwidert Petrus selbstbewusst: «Und wenn alle dich im Stich lassen – ich niemals!» (V. 29; NeÜ). Das, was danach geschieht, schildert das Matthäusevangelium am

detailliertesten. Kurz nach Petrus' selbstsicherer Loyalitätserklärung wird Jesus, der von Judas verraten worden ist, verhaftet und vor den Hohen Rat geführt; er ist auf dem Weg ans Kreuz. Die Jünger sind davongelaufen – bis auf Petrus, der seinem Herrn treu bleiben will. Die surreal wirkende Szene, die sich ihm bietet, zieht ihn magnetisch an. Waren alle seine Hoffnungen und Träume etwa umsonst? So hatte er sich die Zukunft mit Jesus nicht vorgestellt.

Er wird Zeuge, wie der Hass und die Anklagen gegen Jesus sich steigern, bis der Hohe Priester sein Obergewand zerreisst und Jesus als Gotteslästerer bezeichnet, woraufhin die Umstehenden zum Mob werden, der Jesus schlägt und anspuckt. Petrus weiss nicht mehr, was er machen soll; er ist voller Angst, Verwirrung – und er ist desillusioniert.

Dreimal während dieser aufgeheizten Szene wird Petrus von anderen Menschen in dem Innenhof des hohepriesterlichen Palastes angesprochen: Bist du nicht auch einer von diesen Jesus-Leuten? Dreimal dementiert Petrus heftig. Dass er Jesus felsenfest geschworen hatte, ihn niemals zu verlassen, ist vergessen.

Nach der dritten Verleugnung erinnert Petrus sich plötzlich an das, was Jesus ihm gesagt hatte: «Ehe der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen.» Und er [Petrus] ging hinaus und weinte bitterlich» (Mt 26,75).

Da haben wir es, die ganze Welt kann es sehen: Petrus hat Jesus verleugnet.

Hier müssen wir noch ein Detail erwähnen, das nur Lukas berichtet und das gerne überlesen wird: «Und der Herr wandte sich um und blickte Petrus an» (Lk 22,61).

Können Sie sich vorstellen, wie das war?

Wenn das Leben nicht so ist, wie wir gedacht hatten

Bevor wir Petrus als Feigling verurteilen, sollten wir innehalten und uns überlegen, wie häufig wir im Grunde dasselbe tun wie er. Es lohnt sich, einmal darüber nachzudenken, wie oft wir schon in einer ähnlichen Situation waren wie Petrus.

Wie sieht diese Situation aus? Unser Glaube ist erschüttert, weil Gott nicht das tut, was wir erwartet haben. Wir erleben es, wie das Böse über das Gute triumphiert; es sieht ganz so aus, als ob die Ungerechtigkeit das letzte Wort hat. Wir versuchen tapfer weiter zu glauben und zu beten, aber es scheint nichts zu bringen. Wir glaubten, Gottes Willen zu kennen, und haben entsprechend geplant, und jetzt haben die Pläne sich zerschlagen und der Himmel schweigt. Die

Petrus war als Jünger Jesu gleichzeitig Vorbild und Versager. Er sprach für Jesus und gegen ihn. Jesus liebte ihn und tadelte ihn.

Ehe oder Familie, die wir als Gottes Führung sahen, hat uns tief enttäuscht. Oder ein Mensch, auf den wir bauten, ist tief gefallen, und unser Vertrauen ist dahin.

Und dann geben wir in unserer Not und Enttäuschung Gott die Schuld. Wo war er, als das Unglück passierte? Warum hat er es zugelassen? Er verhält sich nicht so, wie wir das von einem anständigen Gott erwartet hatten. Und dabei hatten wir ihm unser Leben anvertraut! Dies ist eine Glaubenskrise wie kaum eine andere: Gott tut nicht das, was er doch eindeutig tun kann, ja manchmal tut er nicht das, was er (wie wir meinen) eindeutig zugesagt hat. Wir verstehen die Welt nicht mehr.

Haben Sie sich schon einmal so gefühlt? Dann sind Sie nicht weit entfernt von dem Petrus, der seinen Herrn verleugnete. Wenn solche Gedanken die Oberhand gewinnen, schleicht sich die grosse Desillusionierung in unsere Seelen ein, und unser Glaube beginnt zu wackeln.

Wir sagen vielleicht nie laut: «Ich kenne diesen Menschen nicht», aber wir verhalten uns so. Wir hören auf,

uns klar und deutlich mit Jesus zu identifizieren. Und wir spüren, wie er uns anblickt.

Meine Frau Kim und ich haben das persönlich erlebt. Vor Jahren beschlossen meine Eltern, für den Rest ihres Lebens in die Region Dallas / Fort Worth zu ziehen, wo wir wohnten. Sie hatten jahrzehntelang im Westen der USA gewohnt, wo sie mehrere Gemeinden betreuten – weit von uns entfernt, sodass Besuche selten waren. Es war der grosse Traum und das Gebetsanliegen meiner Mutter, im Alter in der Nähe ihrer Kinder und Enkel wohnen zu können. Und auch wir beteten dafür.

In den Jahren vor dem Umzug hatte meine Mutter mit einer Krebserkrankung gekämpft, doch dann ging es ihr besser und die Umzugspläne wurden konkret. Unsere Kinder konnten es kaum erwarten, dass Oma und Opa endlich in ihrer Nähe wohnen würden. Es fand sich ein Haus, das keine zwei Kilometer von unserem entfernt war, und 15 Jahre Planen und Beten kamen endlich an ihr Ziel. Wie schön das wäre, die Zukunft gemeinsam verbringen zu können ...

Doch zwei Wochen nach dem Umzug meldete der Krebs sich zurück. Meine Mutter kam ins Krankenhaus. Die Diagnose war schockierend: Der Krebs war dabei, den ganzen Körper meiner Mutter zu zerstören. Bald danach starb sie, trotz unserer Träume, trotz unserer Gebete, die Gott doch scheinbar erhört hatte. Sie war ihrem Altersparadies so nahe gewesen und konnte es nun nicht mehr erleben.

Es war eine dunkle Zeit für uns, eine Zeit der Enttäuschungen und geplatzten Träume. Wie war das möglich? Wie konnte Gott es zulassen, dass die Hoffnungen und Gebete dieser so selbstlosen und tiefgläubigen Frau sich so brutal in nichts auflösten? Wie konnte er unseren Kindern diese furchtbare Enttäuschung zumuten?

Ja, wir kannten all die «richtigen» geistlichen und biblischen Antworten, aber in dieser Situation halfen sie uns nicht. Wir wussten auch, dass es noch andere Menschen gab, deren Lebensträume zerbrochen waren; wir waren ja nicht die Einzigen, die solch einen überwältigenden Verlust erlebten.

Aber diesmal waren es nicht die anderen, sondern wir. Unser Glaube kam ins Wanken, und es wurde zur Schwerarbeit für uns, Gott zu vertrauen. Wir hatten geglaubt, uns mit Gott auszukennen – und jetzt das!

Seit Jahren stand auf einem Regal in unserer Küche ein kleiner Holzklötzchen, auf dem Kim einen ihrer Lieblingsverse aus der Bibel geschrieben hatte. Es war Psalm 18,31: «Gottes Weg ist vollkommen» (ZÜ).

Jetzt nahm sie in ihrem tiefen Schmerz den Klötzchen von dem Regal und warf ihn in den Mülleimer. Gottes Weg erschien ihr gar nicht mehr vollkommen.

Wie findet man aus solchen Situationen wieder zurück zu Gott? Wie fand Petrus zurück?

Der Weg zurück ist Jesus

Die Antwort auf die Frage: «Wie komme ich aus so einem Loch wieder heraus?» lautet: «Aus eigener Kraft definitiv nicht. Wir brauchen jemanden, der uns herauszieht.» Und dieser Jemand ist Jesus.

Im letzten Kapitel des Johannesevangeliums finden wir ein hochinteressantes Gespräch zwischen Jesus und Petrus. Der Ort: ein Lagerfeuer am Ufer des Sees Genesareth. Es ist eine in vieler Hinsicht interessante Szene. Jesus war am Kreuz gestorben, aber am dritten Tag auf wundersame Weise auferstanden. Er ist den Jüngern, einschliesslich Petrus, erschienen, ja Petrus war einer der Ersten, die das leere Grab sahen. Man sollte meinen, dass Petrus auf Wolke Sieben war; es wäre nur plausibel.

Und dann geben wir in unserer Not und Enttäuschung Gott die Schuld.

*Wo war er, als das Unglück passierte?
Warum hat er es zugelassen?*

Aber er ist nicht auf Wolke sieben. Normalerweise der Erste unter den Jüngern und immer vorneweg, bleibt Petrus in den Berichten über die kurze Zeit zwischen Auferstehung und Pfingsten merkwürdig still. Gut, er wird überwältigt gewesen sein von all dem, was da geschehen war, aber da war noch mehr. Er hat ein ganz bestimmtes Problem, und wir wissen dies durch jenes Gespräch mit Jesus, das in Johannes 21 aufgezeichnet ist.

Acht Tage nach seiner Auferstehung ist Jesus den Jüngern erschienen, und er wird sich ihnen an Pfingsten wieder offenbaren, aber das weiss Petrus noch nicht. Es ist alles anders als vor der Kreuzigung – spannend, aber gleichzeitig irgendwie ungewiss. Jesus ist nicht mehr jeden Tag körperlich anwesend. Gut, er lebt, aber wie wird alles weitergehen? Es ist alles etwas nebulös, und die Jünger wissen nicht, was sie denken und wie sie sich verhalten sollen. Und so tun sie das Naheliegende und kehren zurück in ihren alten Beruf.

Petrus und sechs andere Jünger sind am See Genesareth beisammen, und Petrus sagt: «Ich gehe fischen» (Joh 21,3; NeÜ). Die anderen kommen mit.

Die Formulierung von Petrus' Satz im Urtext deutet auf mehr hin als eine einmalige Ausfahrt auf den See. Sie bedeutet eher: Ich werde jetzt wieder ein Fischer. Ich mache wieder das, was ich gelernt habe.

Aber am Ende der Nacht haben diese erfahrenen Fischer nichts gefangen. Ich selbst bin kein Fischer, aber ich weiss, dass es zum Fischen viel Geduld braucht. Da sitzt einer

stundenlang in der Nacht, sagt kein Wort und wartet darauf, dass der erste Fisch ins Netz geht.

Aber als der Morgen kommt, geschieht etwas, das für Petrus und die anderen Jünger alles anders macht.

Stellen Sie sich einen Augenblick vor, Sie haben sich den Jüngern in dem Fischerboot angeschlossen. Hinter Ihnen liegen Ereignisse, die Sie nicht recht einordnen können, und Sie fragen sich, was die Zukunft bringen wird. Und jetzt sind Sie die ganze Nacht aufgeblieben und Ihrem alten Beruf nachgegangen, aber es hat nichts gebracht.

Nun schauen Sie zum Seeufer, vielleicht hundert Meter entfernt, und Sie sehen das, was die Jünger sehen – einen Mann, der dasteht und Sie ruft.

In seinem Gespräch mit den Jüngern holt Jesus sie alle (vor allem aber Petrus) heraus aus dem Loch der Frustration und Verunsicherung.

Was Jesus gleich für Petrus tun wird, kann er für jeden von uns tun. Er kann uns helfen, die zerbrochenen Puzzles unserer Träume und Erwartungen wieder zusammensetzen. Er kann uns zeigen, dass die Hoffnungen, an denen wir uns festgehalten hatten, keinesfalls so leer sind, wie es vorübergehend schien. Er kann uns helfen, ihm wieder zu vertrauen, zu glauben, dass er noch nicht mit uns fertig ist und uns nicht abgeschrieben hat, um aufzustehen und den Weg mit ihm fortzusetzen.

Wieder wissen, wer ich bin

«Kinder, habt ihr vielleicht etwas zu essen dabei?», rief er ihnen zu» (Joh 21,5; NeÜ).

Ich liebe es, wie Jesus die Jünger hier anspricht. Er nennt sie «Kinder». Es ist ein Ausdruck der Freundschaft und Familienzugehörigkeit. So nenne ich seit Jahrzehnten meine eigene Familie. «Kinder», das besagt: Ihr gehört zu mir. Wir sind eine Familie.

Ich weiss noch, wie ich mich einmal als Teenager in ein grosses Problem hineinmanövriert hatte und wie dann mein Vater mir sagte: «Setz dich, Junge, und hör gut zu. Du bist nicht allein. Das stehen wir gemeinsam durch. Wir kriegen das hin.» In diesem Augenblick wusste ich wieder, wer ich war: Papas Sohn. Es war genau das, was ich brauchte.

Jesus hätte die Jünger auch anders nennen können. Er hätte sie mit ihren Namen anrufen können. Oder auch so: Männer, habt ihr etwas gefangen? Aber er nennt sie «Kinder».

Und sie hörten das; schliesslich antworteten sie ja auf seinen Ruf. Aber sie merken natürlich noch nicht, dass es Jesus ist. Es ist einer jener unwirklichen Augenblicke, wo jemand uns so anspricht, wie das nur eine Person tun kann, und es weckt hundert Erinnerungen in uns – aber wir merken noch nicht, wer dieser Jemand ist.

Ein paar Tage vor seiner Kreuzigung, bei dem letzten Passahmahl mit seinen Jüngern, wo Petrus ihm die Treue

schwor, hatte Jesus zu den Jüngern gesagt: «Ich bin nicht mehr lange bei euch, meine Kinder. Ihr werdet mich suchen ... Da, wo ich hingehere, könnt ihr nicht mitkommen» (Joh 13,33; NeÜ).

Und jetzt, nach seiner restlosen Desillusionierung und seiner beschämenden Verleugnung Jesu, hört Petrus das Wort wieder: «Kinder».

Bald wird Petrus das erfahren, was auch wir wissen können: dass die Beziehung zu Jesus, die wir bekommen haben, voller Gnade ist. Sie ist von der ersten Minute an unverdient, und all unser Versagen kann sie nicht beenden. Petrus ist immer noch das, was er war, bevor er Jesus verleugnete: ein Freund von Jesus. Was für eine Gnade!

Der Apostel Paulus hat später immer wieder betont, dass wir Gottes Kinder sind: «Der Geist, den ihr empfangen habt, macht euch ja nicht wieder zu Sklaven, sodass ihr wie früher in Furcht leben müsstet. Nein, ihr habt den Geist empfangen, der euch zu Kindern Gottes macht, den Geist, in dem wir «Abba! Vater» zu Gott sagen. So macht sein Geist uns im Innersten gewiss, dass wir Kinder Gottes sind. Wenn wir aber Kinder sind, dann sind wir auch Erben, Erben Gottes und Miterben mit Christus» (Röm 8,15-17; NeÜ).

«Werdet also Nachahmer Gottes – ihr seid doch seine geliebten Kinder» (Eph 5,1; NeÜ).

Und Johannes, der an jenem Tag mit Petrus in dem Boot war, wusste es auch: «Doch denen, die ihn aufnahmen, verlieh er das Recht, Kinder Gottes zu sein. – Das sind die, die an seinen Namen glauben» (Joh 1,12; NeÜ).

Vielleicht ist Ihnen, wie damals den Jüngern, noch nicht klar, dass Jesus Sie so anspricht, aber genau das tut er. Er möchte Sie daran erinnern, wer Sie sind: sein Kind, ein Teil seiner Familie, ein Kind Gottes. Und wenn Sie hundertmal am Ende gewesen sind mit Ihrem Glauben und ein zerbrochenes Herz haben – Sie sind nach wie vor sein Kind.

Ich bin nur ein irdischer Vater von sechs Kindern, aber ich kann mir kein Szenario vorstellen, wo eines von ihnen nicht mehr mein Kind wäre. Wie viel weniger wird unser guter himmlischer Vater aufhören, uns seine Kinder zu nennen!

Wieder lernen, Jesus zu vertrauen

Dort an dem Seeufer half Jesus seinen Jüngern auf die Sprünge, ihm wieder zu vertrauen: «Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus!, forderte er sie auf. ... Das taten sie» (Joh 21,6; NeÜ).

Es erstaunt mich, wie erfahrene Fischer den Rat eines Fremden, der da am Ufer stand (denn sie hatten ihn ja noch nicht richtig erkannt), so ohne Weiteres befolgten, aber hier geschah etwas Mächtiges.

Mit seiner Aufforderung führte Jesus die Jünger zurück an den Anfang ihrer Beziehung zu ihm – zu dem Tag, wo er

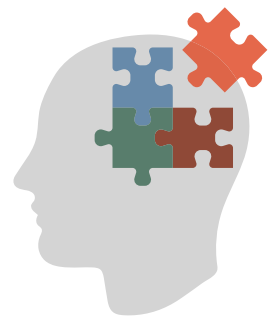
sie das erste Mal aufgefordert hatte, ihm zu vertrauen. Im 5. Kapitel seines Evangeliums berichtet Lukas, wie Jesus am See Genezareth predigte und diese Fischer ihm zuhörten und wie er sie plötzlich anwies, hinaus auf den See zu fahren und ihre Netze auszuwerfen. Simon Petrus reagierte, indem er sagte:

«Meister, wir haben uns die ganze Nacht hindurch bemüht und nichts gefangen, aber auf dein Wort will ich die Netze hinablassen» (Lk 5,5).

Woraufhin sie so viele Fische fingen, dass die Netze anfangen zu reißen. Es war der Fang ihres Lebens. Und eine Lektion, die sie nie vergassen. Lukas berichtet, dass sie anschliessend alles stehen und liegen liessen und Jesus nachfolgten.

Und jetzt, nach der Auferstehung, tut Jesus das Gleiche noch einmal. Vertraut mir wieder, sagt er den Jüngern. Und sie hören, sie glauben und wieder machen sie solch einen Fang, dass sie ihn kaum an Bord bekommen.

Er kann uns helfen, die zerbrochenen Puzzles unserer Träume und Erwartungen wieder zusammenzusetzen.



Dies ist der Augenblick, wo Johannes zu Petrus sagt: «Es ist der Herr!» (Joh 21,7). Und dann fällt es den Jüngern wie Schuppen von den Augen. Die Ängste, die sie bei dem Tod Jesu erlebt hatten, haben sie zweifeln lassen, und jetzt werden sie daran erinnert, dass sie ja jeden Grund haben, wieder zu glauben. Jesus steht vor ihnen!

Petrus verleugnete Jesus, weil er seinen Ängsten nachgegeben hatte. Auch wir haben Ängste, die uns beherrschen und unseren Glauben an Christus bedrohen.

Ich habe Angst, mein Leben nicht mehr selbst bestimmen zu können.

Ich habe Angst, dass etwas schiefgeht, wenn ich Gott vertraue.

Ich habe Angst davor, was die Leute sagen werden, wenn ich Jesus nachfolge.

Ich habe Angst davor, nichts mehr vom Leben zu haben, wenn ich mit Gott gehe.

Ich habe Angst, dass mir etwas Schlimmes passiert, das ich nicht verstehen kann.

Ich habe Angst, dass das, was ich über Gott und die Bibel glaube, sich als falsch herausstellen könnte.

Ich habe Angst, dass ich das, was ich da anfangs, nicht zu Ende bringen werde.

Ich habe Angst davor, einer Versuchung zu erliegen.

Ich habe Angst, dass die Leute meine Schwächen und Fehler entdecken werden.

Ich habe Angst, dass ich so versage, dass Gott mir nicht mehr vergibt.

Jesus benutzte ein einfaches Beispiel aus der Welt der Fischer, um seinen Jüngern zu zeigen, dass sie ihm wieder vertrauen konnten. Er erinnert uns ständig daran, dass man ihm in allen Dingen vertrauen kann, aber wir lernen das nur, indem wir gehorchen. Wie war das noch, als das Boot der Jünger in einem heftigen Sturm in Seenot geriet? Jesus sagte zu ihnen: «Was seid ihr furchtsam, Kleingläubige? Dann stand er auf und bedrohte die Winde und den See; und es entstand eine grosse Stille» (Mt 8,26). Oder der Augenblick auf dem Berg mit den 5000 hungrigen Männern, als Jesus denselben Jüngern sagte: «Gebt ihr ihnen zu essen!» (Mt 14,16). Worauf er ihnen zeigte, wie er das meinte, als er die fünf Brote und die beiden Fische, die sie ihm brachten, so segnete, wie nur er das tun kann, und alle satt wurden.

Vertraut mir genug, um mir zu gehorchen, sagt Jesus uns.

Jesus kennt sich besser mit dem Fischen aus als die Jünger. Er kennt sich besser mit Beziehungen aus als wir. Er kennt sich besser aus mit der Ehe, der Kindererziehung, dem Geschäftsleben, Freundschaften und dem Leben überhaupt als wir. Ja wichtiger noch: Er kennt uns besser, als wir das tun. Lernen Sie es neu, ihm zu vertrauen.

Als meine mittlere Tochter ein Teenager war, besuchte ich in einem Sommer zusammen mit ihr ein Vater-Tochter-Camp in den Shasta Mountains in Kalifornien. Es waren wunderbare Tage.

Eines Tages, als unsere Gruppe gerade über ausgedehnte grüne Bergwiesen ritt, sah ich auf einmal, wie der Sattel meiner Tochter zur Seite rutschte. Da fiel sie auch schon vom Pferd. Zuerst bekam ich einen Schrecken, denn wir waren ziemlich schnell unterwegs, aber dann sah ich, dass meinem Mädchen Gott sei Dank nichts passiert war.

Der Mann, der die Gruppe anführte, sagte ihr: «Steig sofort wieder auf dein Pferd, sonst hast du für den Rest deines Lebens Angst vor dem Reiten.» Es war ein kluger Rat, und wir befolgten ihn. Wir befestigten den Sattel wieder, und dann half ich meiner Tochter auf das Pferd und wir ritten weiter. Es war ein wunderbarer Tag, an den wir uns heute noch erinnern, und meine Tochter hat es nie bereut, dass sie sofort wieder auf das Pferd gestiegen ist.

Manchmal müssen wir einfach zurück in den Sattel und neu vertrauen.

JOHN MEADOR

Aus: *Comeback: Rückschläge und Enttäuschungen überwinden*, John Meador, S. 140-152, jetzt beim Verlag Mitternachtsruf erhältlich, Artikel-Nr. 180238.



Totes Meer

Ölberg

Altstadt Jerusalems

See Genezareth

Totes Meer

Zionsberg

Gethsemane

Nazareth

Kibbuzmarkt

Golanhöhen

En Gedi

Cäsarea

Nationalpark Timna

Eilat

Gartengrab

Altstadtbasar

Mittelmeer

Hiskia-Tunnel

Klagemauer

Massada

Qumran

Yad Vashem

Jordanquellen

und mehr

MÄRZ 2025

FRÜHLINGSREISE I

APRIL/MAI 2025

FRÜHLINGSREISE II

JUNI 2025

PFINGSTREISE

JULI 2025

JUGENDREISE I

AUGUST 2025

JUGENDREISE II

SEPTEMBER 2025

HERBSTREISE I

OKTOBER 2025

HERBSTREISE II

NOVEMBER 2025

ISRAEL ENTSPANNT

Sei dabei!
Hier informieren und anmelden:



www.beth-shalom.reisen



בית שלום
BETH-SHALOM

■ SERIE

Die besondere Gnadenbotschaft des Apostels Paulus



Der Sonderbeauftragte: Über die besondere Stellung des Apostels Paulus. Teil 37.

Paulus betont die besondere Gnadenbotschaft ohne Werke, die mit dem Kommen Jesu Christi und seiner Auferstehung aus den Toten in Erscheinung getreten ist und die nun allen Nationen ausnahmslos zur Verfügung steht. Und er macht deutlich, dass er zur Verkündigung dieses Evangeliums eingesetzt ist – als Herold, Apostel und Lehrer der Nationen:

«... Der uns errettet hat und berufen mit heiligem Ruf, nicht nach unseren Werken, sondern nach seinem eigenen Vorsatz und der Gnade, die uns in Christus Jesus vor ewigen Zeiten gegeben, jetzt aber offenbart worden ist durch die Erscheinung unseres Heilandes Jesus Christus, der den Tod zunichtegemacht, aber Leben und Unverweslichkeit ans Licht gebracht hat durch das Evangelium, zu dem ich bestellt worden bin als Herold und Apostel und Lehrer der Nationen. Aus diesem Grund leide ich dies auch; aber ich schäme mich nicht, denn ich weiss, wem ich geglaubt habe, und bin überzeugt, dass er mächtig ist, das ihm von mir anvertraute Gut auf jenen Tag zu bewahren. Halte fest das Bild gesunder Worte, die du von mir gehört hast, in Glauben und Liebe, die in Christus Jesus sind. Bewahre das schöne anvertraute Gut

durch den Heiligen Geist, der in uns wohnt» (2Tim 1,9-14). Natürlich verkündigen auch die anderen Apostel die Gnade. Petrus hat sich diesbezüglich sogar als der Türöffner erwiesen (Apg 15,7-11). Immer wieder betont er in seinen Briefen die Gnade. Doch die Apostel der Beschneidung – wie Petrus – verkündigen diese Gnade im Hinblick auf Israel. In ihren Briefen liest man sehr wenig über den Segen an die Nationen.

Paulus hingegen ist für die Nationen eingesetzt. Ihm wird die umfassende Bedeutung der Gnade theologisch am tiefsten offenbart. Er führt in die ganze Breite, Länge, Höhe und Tiefe der Erkenntnis übersteigenden Liebe des Christus (Eph 3,18-19). Aus diesem Grund unterliegt er auch besonderen Leiden (2Tim 1,11-12; Kol 1,24; 2Kor 12,7).

Paulus setzt sein Vertrauen darauf, dass der Herr ihm das, was Paulus für ihn tat, nicht verloren gehen lassen würde, sondern bewahren und belohnen würde am Tag der Wiederkunft Jesu (2Tim 1,12). Er nimmt Erlösung und Berufung nicht auf die leichte Schulter.

Es geht eben nicht nur darum, für den Himmel gerettet zu sein – d. h. bloss einen Platz im Himmel zu haben. Es geht

auch um Belohnung, um Anerkennung der Arbeit. Darum, dass man nicht vergeblich arbeitet und Lohn verliert. Es geht darum, einen guten Kampf zu kämpfen und den Lauf zu vollenden, um die Krone der Gerechtigkeit zu erben. Es geht um Überwindung, um Mitleiden und Mitherrschen.

«Wenn aber auch jemand kämpft, so wird er nicht gekrönt, es sei denn, er habe gesetzmässig gekämpft» (2Tim 2,5).

Im ganzen Leben des Apostels sieht man ein Ringen und ein Kämpfen, das vorgesetzte Ziel zu erreichen. Er will keine Luftschläge setzen, sondern ins Schwarze treffen. Er will in der Praxis mit Christus gekreuzigt und auferstanden sein und er ruht sich nicht auf irgendwelchen Lorbeeren aus – «... Jage ich, das Ziel anschauend, hin zu dem Kampfpreis der Berufung Gottes nach oben in Christus Jesus» (Phil 3,14).

Was seine Aufgabe an die Nationen betrifft, könnten wir uns die Frage stellen, warum ausgerechnet er für die Botschaft des Evangeliums an die Nationen beauftragt wurde. Es gab doch bereits den Missionsbefehl an die anderen Apostel. Man könnte ja meinen, dass Jesus selbst, indem er Paulus beruft, diesen Missionsauftrag nicht mehr berücksichtigt. Mit der Verwerfung Israels (Apg 7) hat der Gnadenlauf zunächst eine andere Richtung angenommen. Und so erfüllt sich dieser ursprünglich gegebene Missionsbefehl zu einem anderen Zeitpunkt. In der Zwischenzeit ist Paulus für die Nationen eingesetzt. Deshalb besitzen seine Berufung und seine Briefe einen besonderen Stellenwert für die Gemeinde in der jetzigen Gnadenzeit. Umso wichtiger ist es, seine Lehre nicht zu unterschlagen. Und genau davon spricht er: Timotheus wird aufgefordert, das Bild der gesunden Worte, das er von Paulus empfing, festzuhalten, bei sich zu tragen, zu bewahren und zu beherzigen (2Tim 1,13-14). Alles, was Timotheus lehrt und lebt, soll mit diesem Bild übereinstimmen und seinen Dienst prägen.

Manche tragen das Bild des Ehepartners im Portemonnaie oder es klebt auf der Fahrerkonsole des Autos oder steht auf dem Schreibtisch. Ausserdem hat man es oft als Hintergrundbild auf dem Handy und dem Computer. Diese aufbewahrten Bilder sind ein Zeichen der Liebe, der Achtung, der Wertschätzung und der Verbundenheit. Es ist eine Erinnerung, die ständig vor Augen bleiben soll.

Um das Glaubensgut der Gnade zu bewahren, benötigt es die Kraft des Heiligen Geistes, der in uns wohnt. Der göttliche Geist ist es, der die Heilslehre des Apostels in uns bestätigt und festigt. Und damit zeigt sich – ohne die Botschaft der anderen Apostel abzuschwächen –, wie wichtig gerade die Lehre des Apostels Paulus für die Gemeinde Jesu ist. Dadurch wird die Bibel nicht dünner, aber die Erkenntnis über ihre Heilswahrheiten wird grösser.

Paulus ist gleich einer Tür zur tieferen Erkenntnis der Heilswahrheiten, die durch Jesus geschehen sind. Wer vor

der Tür stehen bleibt, dringt nicht tiefer in diese Heilswahrheiten ein. Nicht wir sind es, die den grössten Wert auf die Lehren von Paulus legen. Nicht wir heben seine Botschaft besonders hervor. Für jeden, der seine Briefe liest, ist es unverkennbar, dass der Apostel es selbst ist, der das tut – und damit der Heilige Geist, der in ihm wirkt. Wer die Theologie des Paulus nicht versteht, versteht das Werk Jesu in seiner letzten Bedeutung und ganzen Tiefe nicht.

Eine dreifache Aufforderung

«Du nun, mein Kind, sei stark in der Gnade, die in Christus Jesus ist; und was du von mir in Gegenwart vieler Zeugen gehört hast, das vertraue treuen Leuten an, die tüchtig sein werden, auch andere zu lehren» (2Tim 2,1-2).

Diese Aufforderung an Timotheus beinhaltet drei Punkte:

Erstens, sei stark in der Gnade, die in Christus Jesus ist. – Das ist die Voraussetzung, um der Gemeinde dienen zu können. Paulus möchte, dass Timotheus die richtige Einstellung zur Gnade hat.

Paulus selbst hat diese Gnade in vollkommener Weise erfahren. Sie hat sein Leben erneuert und verändert. Sie hat sein Leben getragen. Sie war ihm die Kraft, auszuhalten, durchzuhalten und zu überwinden. Sie war das Fundament seiner Verkündigung, und darauf legte er grössten Wert.

«Und er hat zu mir gesagt: Meine Gnade genügt dir, denn meine Kraft wird in Schwachheit vollbracht. Daher will ich mich am allerliebsten viel mehr meiner Schwachheiten rühmen, damit die Kraft des Christus über mir wohne» (2Kor 12,9).

Timotheus soll nun in derselben Gnade stark werden – in der Gnade, die Paulus verkündigte. Das ist auch für uns wichtig. In dieser Gnade sollen wir stark werden, wachsen und zunehmen. Sie soll uns bestimmen. Auf diese Gnade sollen wir bauen, daran festhalten und sie verkündigen. Selbstverständlich gehört dazu die Gesamtbotschaft des Paulus, einschliesslich aller Ermahnungen, Warnungen, Aufforderungen zur Heiligung, zur Disziplin und zum Gehorsam. Sämtliche neutestamentlichen Gebote haben diese Gnade zur Grundlage, nicht mehr das Gesetz.

«Denn die Sünde wird nicht über euch herrschen, denn ihr seid nicht unter Gesetz, sondern unter Gnade» (Röm 6,14).

Diese Gnade erzieht uns aber dahingehend, ein heiliges, gottesfürchtiges Leben zu leben.

«Denn erschienen [offenbar geworden] ist die Gnade Gottes, die allen Menschen das Heil bringt, indem sie uns dazu erzieht, dem gottlosen Wesen und den weltlichen Begierden abzusagen und besonnen, gerecht und gottselig in der gegenwärtigen Weltzeit zu leben» (Tit 2,11-12).

Zweitens, Paulus legt höchsten Wert auf die Verbreitung seiner Botschaft innerhalb der Gemeinde Jesu: «was

du von mir in Gegenwart vieler Zeugen gehört hast.» Im Alten Testament musste jede Wahrheit auf zwei bis drei Zeugen beruhen:

«Auf zweier Zeugen Aussage oder auf dreier Zeugen Aussage hin soll eine Sache bestätigt werden» (5Mo 19,15).

«Dieses dritte Mal komme ich zu euch: Aus dem Mund von zwei oder drei Zeugen wird jede Sache bestätigt werden» (2Kor 13,1).

Die Botschaft und Lehre des Apostels Paulus werden bestätigt, nicht nur von zwei oder drei Zeugen, sondern von «vielen Zeugen». Paulus betont dies sicherlich nicht ohne Grund. Der Apostel steht auf einem ganz neuen Fundament. Und es zeigt sich, dass er sich seiner Botschaft nicht zu schämen brauchte; er konnte sie freimütig unter vielen Zeugen verkündigen und sie wurde von ihnen bejaht. Der Herr hat ihm eine besondere Botschaft anvertraut.

Drittens, die Botschaft, die der Herr Jesus dem Apostel Paulus offenbarte, sollte nun von Timotheus an andere weitergeben werden und sie sollten sie auch weitergeben: «das vertraue treuen Leuten an, die tüchtig sein werden, auch andere zu lehren».

Das ist gewissermassen der «Missionsbefehl» an die Gemeinde für die Gemeinde. Die Botschaft des Evangeliums, die Gott Paulus anvertraut hat, muss weitergegeben werden; sie gehört in die Gemeinde.

Das zeigt einmal mehr, dass seine Lehre für die Gemeinde von eminenter Bedeutung ist. Die anderen Briefe gelten uns auch, aber wir müssen bei der Betrachtung und im Studium berücksichtigen, dass sie Israel zum Schwerpunkt bzw. im Fokus haben. Paulus hingegen hat die Gesamtgemeinde als Leib Christi zum Schwerpunkt. Daher ist er auch der Einzige, der die Körperschaft Christi als Leib lehrt.

Nehmen wir diese Aufforderungen ernst:

- Wir sollen auf die Gnade bauen und die richtige Einstellung dazu haben.
- Wir sollen grossen Wert auf die Botschaft legen, die von vielen Zeugnissen bestätigt wird und die bis zu uns gelangt ist.
- Wir sollen sie unterrichtend weitergeben, an Menschen, die tüchtig darin sind, sie ebenfalls weiterzutragen.


NORBERT LIETH

Mitternachtsruf

unterwegs zu Ihnen



Alle Infos immer aktuell auf:
mnr.ch/events/tour-nol-11-24

 **Büchertisch**
mit Neuheiten!



Norbert Lieth
spricht über das Thema:

Ermutigung

DURCH DIE

BIBLISCHE PROPHETIE

MI, 06.11.2024 | 19:00

SCHOPFLOCH

Veranstaltungshalle
Schulstrasse 14
DE-72296 Schopfloch

DO, 07.11.2024 | 20:00

AMSTETTEN

Gemeinschaftshaus, Hofstett-Emerbuch
Im Burrach 2
DE-73340 Amstetten

FR, 08.11.2024 | 19:30

MÜNCHEN

Christliche Gemeinde Freie Baptisten
M.-West, Zwernitzer Strasse 26
DE-81243 München

MO, 11.11.2024 | 19:00

LÜBECK

Freie Bibelgemeinde Lübeck
Geniner Strasse 82
DE-23560 Lübeck

DI, 12.11.2024 | 19:30

HAMBURG

FEG Hamburg Jenfeld
Gleitwitzer Bogen 78
DE-22043 Hamburg

MI, 13.11.2024 | 19:30

DELMENHORST

Freie Bibelgemeinde Delmenhorst
Brandenburger Strasse 12
DE-27755 Delmenhorst

DO, 14.11.2024 | 19:30

WYMEER

Freie evangelische Bibelgemeinde Boen e. V.
Wymeerster Hauptstrasse 4
DE-26831 Wymeer

Verleumdung: ein Prüfungskriterium für echten Glauben

Eine Auslegung des Jakobusbriefes, Teil 11: Jakobus 4,11-12.
Über das Problem, wenn wir andere richten und so das Gesetz und Gott richten statt uns selbst.



JAKOBUS 4,11-12

«¹¹ Verleumdet einander nicht, ihr Brüder! Wer seinen Bruder verleumdet und seinen Bruder richtet, der verleumdet das Gesetz und richtet das Gesetz; wenn du aber das Gesetz richtest, so bist du nicht ein Täter, sondern ein Richter des Gesetzes. ¹² Einer nur ist der Gesetzgeber, der die Macht hat, zu retten und zu verderben; wer bist du, dass du den anderen richtest?»

In Jakobus 3,1-12 geht es um das Reden allgemein und im vorliegenden Text um eine Spezifizierung des Redens. Es ist das 9. Prüfungskriterium für echten Glauben, der sich darin erweist, wie wir übereinander reden (Jak 4,11-12). Es ist ein eindringlicher Aufruf, einander nicht zu verleumden.

Verleumden bedeutet, gegen jemanden zu reden oder auf jemanden herabzureden. Gemeint ist, übel von einer Person zu reden, hintenrum über sie zu reden, sie in ihrer Abwesenheit schlecht zu machen, sie böswillig zu kritisieren und sie infrage zu stellen, ohne dass die betroffene Person sich verteidigen oder rechtfertigen kann. Das Ziel der Verleumdung ist's, den Charakter und die Motivation des anderen in ein schlechtes Licht zu rücken. Dadurch wird etwas vom kostbarsten, das ein Mensch besitzt, beschädigt und zerstört: seine Glaubwürdigkeit, sein Zeugnis, sein Ruf. Das ist dann, wie es im

Volksmund heisst, Rufmord. Denn: «Ein guter Name ist wertvoller als grosser Reichtum» (Spr 22,1).

Durch Verleumdung wird der andere erniedrigt, er steht beschmutzt da, während der Verleumder sich selbst erhöht und im besten Licht glänzt. Das ist das Gegenteil von der Demut, die Jakobus im vorangegangenen Vers 10

fordert. Es ist Überheblichkeit, Hochmut und Arroganz.

Verleumdung war bei den an den Herrn Jesus gläubigen Judenchristen Mitte des 1. Jahrhunderts ein grosses Problem – und ist es auch heute noch unter Gläubigen. Aber das Problem der Verleumdung begann viel früher, nämlich in 1. Mose 3, als der Vater der Verleumdung zum ersten Mal in Gottes wunderbarer Schöpfung auftrat und die herrliche Gemeinschaft des ersten Menschenpaares zu seinem Schöpfergott zerstörte. Dies gelang dem Teufel durch Verleumdung: «Sollte Gott wirklich gesagt haben» (1Mo 3,1).

Mit böser Absicht verleumdete er den Charakter und die Absichten Gottes, indem er Zweifel an Gottes Güte, Zweifel an Gottes Liebe, dann Zweifel an Gottes Wort und schliesslich Zweifel an Gottes Gericht streute: «Keineswegs werdet ihr sterben! Sondern Gott weiss: An dem Tag, da ihr davon esst, werden euch die Augen geöffnet, und ihr werdet sein wie Gott und werdet erkennen, was gut und böse ist!» (V. 4-5).

Weil Eva darauf einging und Adam ihr folgte, sind wir als ihre Nachkommen seither alle mit derselben Art infiziert – wir alle besitzen das Potenzial, die verheerende Sünde der Verleumdung auszuüben. Und weil dieser Missbrauch unserer Zunge mit bösen Absichten, verbunden mit Lieblosigkeit, so einfach geht, weil keine grossen Vorbereitungen dazu nötig sind und weil keine besonderen Umstände erforderlich sind, geschieht er so schnell, ist er so weitverbreitet und begegnet er fast jedem einmal.

An vielen Stellen in der Bibel werden wir deshalb davor gewarnt, andere zu verleumden. – Eine davon ist Jakobus 4,11-12. Nun ist sich aber manch einer, der sich der üblen Nachrede schuldig macht, der vollen Tragweite und erschreckenden Konsequenzen seines Handelns gar nicht bewusst. Denn wenn wir andere verleumden, verleumden und richten wir das Gesetz und wir verleumden und richten sogar Gott. Dabei sollten wir eigentlich uns selbst richten!

Das ist, was wir in unserem Text sehen:

Andere richten

«Verleumdet einander nicht, ihr Brüder! Wer seinen Bruder verleumdet und seinen Bruder richtet» (Jak 4,11).

Wir dürfen die Worte und Taten unserer Brüder und Schwestern im Glauben nicht verleumden und richten. Jakobus sagt: Hört auf damit! Verleumdung charakterisiert die Gottlosen (Röm 1,30) und ist eine Gefahr für Gläubige (2Kor 12,20). Beachten wir die ernste Warnung des Herrn in Psalm 101,5: «Wer seinen Nächsten heimlich verleumdet, den will ich vertilgen.» Und in Galater 5,15 ermahnt uns Paulus ernstlich: «Wenn ihr einander aber beisst und fressst, so habt Acht, dass ihr nicht voneinander aufgezehrt werdet!»

Warum verurteilt ein Bruder den andern, eine Schwester die andere, ohne ihn bzw. sie zuerst anzuhören? Meint er bzw. sie denn wirklich, mehr zu wissen als alle anderen? Dieses kritisierende Reden gegen Geschwister mit der Absicht, jemanden gegen sie aufzubringen oder sie vor anderen schlecht zu machen, darf nicht sein. Verleumdung hinterlässt Verletzungen und richtet langanhaltende Schäden an. Es betrübt und zerrüttet Beziehungen, wuchert ungehindert und irgendwann auch unkontrolliert dahin. All das ist ganz im Sinne des Erfinders, des Teufels. Nicht umsonst

wird der Teufel – der grosse Durcheinanderbringer – in Offenbarung 12,10 der Verkläger unserer Brüder genannt, der sie vor unserem Gott verklagt Tag und Nacht.

Diese Quelle der Zungensünden erwähnt Jakobus in Kapitel 3,6: «Und die Zunge ist ein Feuer, eine Welt der Ungerechtigkeit. So nimmt die Zunge ihren Platz ein unter unseren Gliedern; sie befleckt den ganzen Leib und steckt den Umkreis des Lebens in Brand und wird selbst von der Hölle in Brand gesteckt.»

Da stellt sich die Frage, ob ich denn gar nichts über meinen Bruder sagen kann. Ich darf doch zu diesem oder jenem eine Meinung haben? Auf jeden Fall! In 1. Thessalonicher 5,21 werden wir sogar aufgefordert: «Prüft alles ...» Aber leider vergessen wir so schnell den zweiten Versteil: «Das Gute behaltet!» Jesus selbst sagt ja: «An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen» (Mt 7,20). Das bedeutet, dass wir sehr wohl beurteilen sollen. Dafür müssen wir recht hinschauen und recht zuhören. Sünde darf nicht toleriert werden. Böser Wandel und ungesunde Lehre müssen immer ans Licht gebracht werden. Jakobus prangert in seinem Brief deutlich das Fehlverhalten der damaligen Gläubigen an. Aber wir dürfen nicht über andere voreilig und nach dem äusseren Schein richten.

Niemals sollten wir die Gesinnung eines anderen hinterfragen oder infrage stellen, denn da haben wir alle unsere Begrenzungen: Wir können nicht in das Herz eines anderen hineinsehen! «Der Mensch sieht auf das, was vor Augen ist, der Herr aber sieht das Herz an» (1Sam 16,7).

Jemand hat einmal auf den Punkt gebracht, wie leichtfertig wir die Motive der anderen beurteilen: Wenn der andere so oder so handelt, ist er eklig, wenn wir dasselbe tun, sind es die Nerven. Wenn der andere auf seiner Meinung beharrt, ist er eigensinnig, wenn wir es tun, ist es Standhaftigkeit. Wenn einer unsere Freunde nicht mag, hat er Vorurteile, wenn wir seine nicht leiden können, beweisen wir nur unsere Menschenkenntnis. Wenn jemand versucht, uns entgegenzukommen, will er sich nur einschmeicheln, wenn wir es tun, sind wir taktvoll. Nur der Herr kennt das Herz, die Gedanken und die Motivation unserer Nächsten. «Darum richtet nichts vor der Zeit, bis der Herr kommt» (1Kor 4,5).

Unsere anderen Brüder und Schwestern im Glauben sind genauso aus Gnade erlöst wie wir. Gott kommt mit ihnen genauso zum Ziel wie mit uns. Seine Liebe und sein Erbarmen gelten ihnen genauso wie uns. Warum sollten wir uns da über andere Geschwister erheben und sie verleumden?

In seinem Kommentar zum Jakobusbrief drückt es John MacArthur wie folgt aus: «Der erste Schritt, um die Sünde der Verleumdung zu vermeiden, ist nicht, die Lippen zu verschliessen, sondern recht über andere zu denken.»

Wer durch das stellvertretende Opfer Jesu Christi am Kreuz von Sünde und Schuld freigesprochen ist, darf von niemandem verleumdet und gerichtet werden. «So gibt es jetzt keine Verdammnis mehr für die, welche in Christus Jesus sind» (Röm 8,1).

Manch einer, der andere verleumdet und richtet, ist sich gar nicht dessen bewusst, was er sich dabei tatsächlich anmasst. Jakobus deckt das schonungslos auf. «Wer seinen Bruder verleumdet und seinen Bruder richtet, der verleumdet das Gesetz und richtet das Gesetz» (Jak 4,11).

Das ist der zweite Punkt:

Gesetz richten

Welches Gesetz ist gemeint? Das Gesetz Moses? Es ist das Gesetz der Freiheit (Jak 1,25; 2,12) – das königliche Gesetz, das Jakobus in Kapitel 2,8 erwähnt: «Wenn ihr das königliche Gesetz erfüllt nach dem Schriftwort: «Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst!», so handelt ihr recht.»

Dieses Gebot wurde im mosaischen Gesetz eingeführt (3Mo 19,18) und von Jesus als das grösste Gebot bezeichnet: «Und Jesus sprach zu ihm: «Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Denken». Das ist das erste und grösste Gebot. Und das zweite ist ihm vergleichbar: «Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst». An diesen zwei Geboten hängen das ganze Gesetz und die Propheten» (Mt 22,37-40).

Durch Verleumdung meines Bruders oder meiner Schwester mache ich mich der Lieblosigkeit schuldig. Ich unterwerfe mich also weder diesem Gesetz noch entspreche ich ihm, sondern ich bezeuge durch mein Verhalten, dass das Gesetz für mich keine Bedeutung hat. Ich meine, besser zu wissen, wie man sich verhalten soll, und erkläre damit das Gesetz für fehlerhaft und dass es angepasst werden sollte. Dadurch mache ich mich selbst zum Massstab.

Jakobus nennt das Verhalten dieses Menschen: «der verleumdet das Gesetz und richtet das Gesetz ...» Gottes Wort kritisiert und richtet uns – niemals umgekehrt! Aber hier hat eine seltsame Verdrehung der Realität stattgefunden. Denn – so fährt Jakobus fort – «wenn du aber das Gesetz richtest, so bist du nicht ein Täter, sondern ein Richter des Gesetzes.» Damit haben wir ein noch viel grösseres Problem, und davon berichtet Jakobus im nächsten Vers.

Wenn wir verleumden und richten, machen wir uns zum neuen Gesetzgeber. Wir entscheiden über richtig oder falsch. Der kleine, ohnmächtige, nichtige Mensch masst sich das Richteramt des grossen, allmächtigen und heiligen Gottes an.

Gott richten

Jakobus stellt klar: «Einer nur ist der Gesetzgeber, der die Macht hat, zu retten und zu verderben ...» (Jak 4,12).

Das Wort «Gesetzgeber» kommt im Neuen Testament nur an dieser Stelle vor. Es spricht von Gott. Gott hat das Gesetz gegeben. Es ist Ausdruck seines Willens. Nur er hat die Macht, es in Kraft treten zu lassen, und er allein wacht über seine Durchführung. Er ist nicht nur Legislative, sondern Exekutive und Judikative zugleich. Dieses Gesetz der Freiheit, dieses königliche Gesetz ist kein optionaler Ratschlag, sondern ein auszuführender Befehl.

Er hat Macht, uns zu retten – im Textzusammenhang bedeutet dies: freizusprechen – oder uns zu verderben – das heisst: zu verurteilen. Jemand, der verleumdet, richtet seinen Bruder mit falscher Autorität. Er hat das Gesetz auch deshalb gebrochen, weil er widerrechtlich die Autorität an sich gerissen hat. Jeder Verstoss gegen das Gesetz ist ein Verstoss gegen Gott. Die Lieblosigkeit des Verleumders ist letztendlich eine Beleidigung Gottes.

Gott sitzt auf dem Thron – unser Platz ist vor dem Thron, und dort sitzen wir Seite an Seite mit unseren Brüdern und Schwestern. Folgerichtig stellt dann Jakobus nur noch eine rhetorische Frage, gerichtet an den Selbstsicheren und Überheblichen: Wer bist du, dass du den anderen richtest?

Darum geht es im vierten und letzten Punkt:

Sich selbst richten

Oder um den gleichen Sachverhalt mit den Worten von Paulus auszudrücken: «Wer bist du, dass du den Hausknecht eines anderen richtest? Er steht oder fällt seinem eigenen Herrn. Er wird aber aufrecht gehalten werden; denn Gott vermag ihn aufrecht zu halten» (Röm 14,4).

Richten wir uns selbst, prüfen wir uns selbst, bringen wir uns selbst in die richtige Stellung vor Gott! Das ist, was Jakobus 4,10 sagt: «Demütigt euch vor dem Herrn, so wird er euch erhöhen.»

Bauen wir andere auf oder ziehen wir sie böswillig herunter? Denken wir richtig über unseren Bruder und über unsere Schwester, ist unsere Beurteilung recht? Fragen wir uns, bevor wir unsere Glaubensgeschwister kritisieren: Um wen geht es und wem dient es? Dient es dem Bruder bzw. der Schwester? Dient es einem selbst oder dient es der Ehre Gottes? – Wenn dann wirklich etwas zu sagen ist, dann sagen wir es dem Betreffenden direkt und sagen es mit Liebe. Das hat starke Auswirkungen:

«Eine sanfte Zunge zerbricht Knochen» (Spr 25,15).

Halten wir es wie der Sohn Sauls in 1. Samuel 19,4: «Und Jonatan redete das Beste von David.» – Wenn wir Nein zu Verleumdungen sagen, praktizieren wir Jakobus 4,7-8: «Widersteht dem Teufel, so flieht er von euch, naht euch zu Gott ...» – So nehmen wir den rechten Platz vor Gottes Gesetz ein, und damit auch vor ihm selbst, und wir erfahren die gesegneten Auswirkungen: «... so naht er sich zu euch.»

FREDY PETER

Der Mitternachtsruf kommt zu Ihnen

Termine vom 01.10. bis 17.11.2024

Änderungen vorbehalten. Die Agenda im Internet, immer aktuell: mnr.ch/kalender

Di	01.10.	19:30	DE-90461 Nürnberg	Baptisten am Südring, Sperberstr. 166	Philipp Ottenburg
Mi	02.10.	19:30	AT-7111 Parndorf	Baptistengemeinde Emmanuel, Dammgasse 2	Fredy Peter
Mi	02.10.	19:30	DE-08412 Werdau	Landeskirchliche Gemeinschaft Werdau, Sidonienstr. 16	Philipp Ottenburg
Do	03.10.	10:00	DE-08371 Glauchau	FREUNDSTREFFEN Sachsenlandhalle Glauchau, An der Sachsenlandhalle	Philipp Ottenburg
Do	03.10.	13:30	DE-08371 Glauchau	FREUNDSTREFFEN Sachsenlandhalle Glauchau, An der Sachsenlandhalle	Philipp Ottenburg
Do	03.10.	19:00	AT-1220 Wien	Bibelgemeinde Bethel, Erzherzog-Karl-Str. 131 Haus 4	Fredy Peter
Fr	04.10.	18:30	DE-85055 Ingolstadt	Freie Baptistengemeinde Ingolstadt, Friedrich-Ebert-Str. 68	Philipp Ottenburg
Fr	04.10.	19:00	IT-71011 Apricena FG	Casa «Matteo Salvatore», Via Giuseppe di Vittorio 103D	Norbert Lieth
Fr	04.10.	19:30	AT-8052 Graz	Steiermarkhof, Ekkehard-Hauer-Str. 33	Fredy Peter
Sa	05.10.	19:00	IT-10152 Torino	Pacific Hotel Fortino, Strada del Fortino 36	Norbert Lieth
Sa	05.10.	19:30	AT-4020 Linz	Courtyard by Marriott Linz, Europaplatz 2	Fredy Peter
So	06.10.	10:00	IT-10092 Beinasco TO	Chiesa Evangelica di Beinasco, Via Silvio Pellico 6	Norbert Lieth
So	06.10.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Thomas Lieth
So	06.10.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	André Beitze
So	06.10.	14:30	CH-3904 Naters (bei Brig)	Versammlungsraum, Furkastr. 26	André Beitze
So	06.10.	16:00	AT-5020 Salzburg	Mercure Salzburg City, Bayerhamerstr. 14 A	Fredy Peter
Mo	07.10.	19:30	AT-6410 Telfs	Arche Telfs, Kirchstr. 2	Fredy Peter
Di	08.10.	19:30	AT-6800 Feldkirch	Central Hotel Leonhard, Leonhardsplatz 2	Fredy Peter
Mi	09.10.	19:30	AT-6971 Hard / Bregenz	FEG Bregenz, Rheinstr. 4	Fredy Peter
Sa	12.10.	16:00	HU-1007 Budapest	Ensana Thermal Margitsziget Health Spa Hotel	Samuel Rindlisbacher
So	13.10.	09:30	DE-72336 Balingen	Freie biblische Versammlung Balingen, Tieringer Str. 2	Thomas Lieth
So	13.10.	09:45	CH-3662 Seftigen	Christliche Gemeinde Seftigen, Bächeli 3	André Beitze
So	13.10.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Florian Lehmann
So	13.10.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Norbert Lieth
So	13.10.	14:30	CH-3904 Naters (bei Brig)	Versammlungsraum, Furkastr. 26	Florian Lehmann
Fr	18.10.	18:30	AT-7111 Parndorf	Baptistengemeinde Emmanuel, Dammgasse 2	Nathanael Winkler
Sa	19.10.	10:00	AT-7111 Parndorf	Baptistengemeinde Emmanuel, Dammgasse 2	Nathanael Winkler
Sa	19.10.	13:30	AT-7111 Parndorf	Baptistengemeinde Emmanuel, Dammgasse 2	Nathanael Winkler
So	20.10.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Norbert Lieth
So	20.10.	10:00	AT-7111 Parndorf	Baptistengemeinde Emmanuel, Dammgasse 2	Nathanael Winkler
So	20.10.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Philipp Ottenburg
So	20.10.	14:30	CH-3904 Naters (bei Brig)	Versammlungsraum, Furkastr. 26	Norbert Lieth
Do 24.10. – Sa 26.10.			BR-13940-000 Aguas de Lindóia	Hotel Monte Real Resort, R. São Paulo, 622	Prophetiekonferenz
So	27.10.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Johannes Vogel
So	27.10.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Thomas Lieth
So	27.10.	10:00	DE-88212 Ravensburg	LKG Ravensburg, Zeppelinstr. 9	Nathanael Winkler
So	27.10.	14:30	CH-3904 Naters (bei Brig)	Versammlungsraum, Furkastr. 26	Thomas Lieth
So	03.11.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Philipp Ottenburg
So	03.11.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Nathanael Winkler
So	03.11.	14:30	CH-3904 Naters (bei Brig)	Versammlungsraum, Furkastr. 26	Nathanael Winkler
Mi	06.11.	19:00	DE-72296 Schopfloch	Veranstaltungshalle, Schulstr. 14	Norbert Lieth
Do	07.11.	20:00	DE-73340 Amstetten	Gemeinschaftshaus, Hofstett-Emerbuch, Im Burrach 2	Norbert Lieth
Fr	08.11.	19:30	DE-81243 München	Christliche Gemeinde Freie Baptisten M.-West, Zwernitzer Str. 26	Norbert Lieth
So	10.11.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Philipp Ottenburg
So	10.11.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Nathanael Winkler
So	10.11.	10:00	DE-29439 Lüchow	Bibel Baptisten Gemeinde, Seerauerstr. 13	Norbert Lieth
So	10.11.	14:30	CH-3904 Naters (bei Brig)	Versammlungsraum, Furkastr. 26	Philipp Ottenburg
Mo	11.11.	19:00	DE-23560 Lübeck	Freie Bibelgemeinde Lübeck, Geniner Str. 82	Norbert Lieth
Di	12.11.	19:30	DE-22043 Hamburg	FEG Hamburg Jenfeld, Evangelium für Dich, Gleiwitzer Bogen 78	Norbert Lieth
Mi	13.11.	19:30	DE-27755 Delmenhorst	Freie Bibelgemeinde Delmenhorst, Brandenburger Str. 12	Norbert Lieth
Do	14.11.	19:30	DE-26831 Wymeer	Freie evangelische Bibelgemeinde Boen e. V., Wymeerster Hauptstr. 4	Norbert Lieth
Sa	16.11.	14:00	NL-3941 Doorn	Het Brandpunt de Doorn, Brandpunt kapel, Postweg 18	Norbert Lieth
So	17.11.	09:30	DE-73037 Göppingen-Manzen	Freie Evangelische Missionsgemeinde, Schieferstr. 20	Samuel Rindlisbacher
So	17.11.	09:30	CH-8217 Wilchingen	FEG Wilchingen, Kapellenweg 12	Philipp Ottenburg
So	17.11.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Johannes Pflaum
So	17.11.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Thomas Lieth
So	17.11.	10:00	DE-72172 Sulz am Neckar	Freie Baptisten Gemeinde, Weilerstr. 65	Nathanael Winkler
So	17.11.	14:30	CH-3904 Naters (bei Brig)	Versammlungsraum, Furkastr. 26	Thomas Lieth

NEUHEITEN

AUS DEM VERLAG MITTERNACHTSRUF

GEORG R. BRINKE

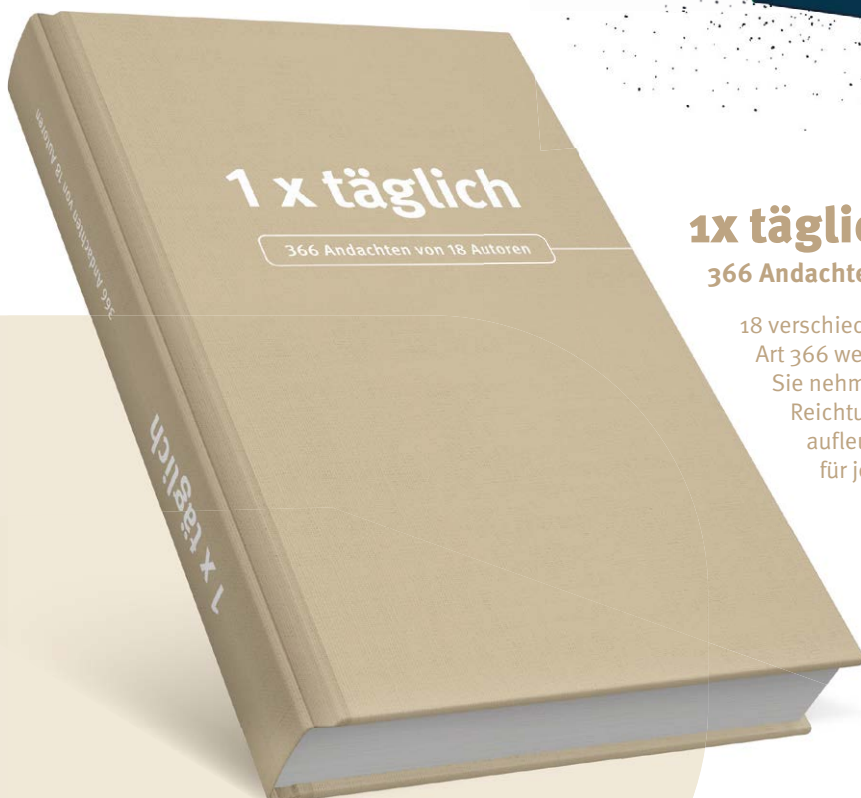
Die Offenbarung

Eine unkonventionelle Interpretation

Wenn man sich mit Prophetie beschäftigt, kommt man um die Offenbarung nicht herum. Diese Interpretation will helfen, das «Buch mit sieben Siegeln» besser zu verstehen und scheinbaren Rätseln auf den Grund zu gehen. Georg R. Brinke verfasste diese chronologische Auslegung vom ersten bis zum letzten Vers der Offenbarung noch vor der Staatsgründung Israels. Ein wirklich lohnenswertes Werk zum Studium des letzten Buches der Bibel.



Hardcover, 13,5 x 20,5 cm, 424 S.
Artikel-Nr. 180217
CHF 34,00, EUR 24,00



1x täglich

366 Andachten von 18 Autoren

18 verschiedene Autoren vermitteln auf ihre persönliche Art 366 wertvolle Gedankenanstöße aus Gottes Wort. Sie nehmen uns mit hinein in den unerforschlichen Reichtum der Bibel und lassen viele Wahrheiten aufleuchten. «1 x täglich» ist der ideale Einstieg für jeden Tag.



Hardcover, 13,5 x 20,5 cm, 744 S.
Artikel-Nr. 310070
CHF 38,00, EUR 28,00